Vierdte Buch
Wolffgangi Hildebrands new augirte
weitverbesserte und viel vermehrte
MAGIA NATURALIS.
Das ist
Kunst und Wunderbuch / Darinne

begriffen / wie man nemblich mit mancher Hand andern Sachen / sonderlich mehrentheils denen vier Elementen / und deren zugehörigen Dingen / auch etliche Wunderschrifften bereiten / und als ein Quodlibet wunderbarliche Sachen verrichten / zu löblicher und lustiger Ubung / und zu Nutz gebrauchen / auch damit die Zeit vertreiben kan:
Beneben Historischer Erzehlung vieler wunderbarlicher Dinge / so hin und wieder in der Welt gefunden werden.

Itzo mit vielen geheimbten Kunst-Stücklein / welche bey den vorigen Exemplaribus nicht zufinden / und gantz neu in Druck geben /
Durch
VVOLFFGANGUM HILDEBRANDUM
Gebesen. Tyrigetam.
Mit Privilegien begnadet in 10. Jahren nicht nachzudrucken.

ERFFURT
In Verlegung Johann Birckners Buchhändlers
Im Jahr M. DC. LXIII.

Das I. Capitel.

Wie man Holtz machen soll / das nimmermehr faulet/weder an Gebäwen/Brücken/Schiffen/

und wozu mans sonsten gebrauchet / es sey auf dem Wasser/ unter dem Wasser/oder ausser dem Wasser/es sey in der Erden/oder ausserhalb der Erden/im Regen/Schnee oder Winde / zu Winters oder Sommers Zeiten/ und daß es auch nicht faule/ oder molmicht werde/ auch kein Unziefer darinnen wachse/es sey auch gehawen zu welcher Zeit des Jahrs es immermehr gehawen sey.

DAs lehret Theophrast. Paracelsus lib. 3. de natura rerum, und spricht man sols nur in Schwefelöl legen oder nur damit bestrichen. Es wird aber dasselbe also gemacht: Schwefelöl wie es zumachen? Nim den gemeinen grawen Schwefel thue ihn in einen Cucurbit, geuß des stärckesten aquæ fortis so viel drauf/ daß es 4. Finger qver über den Schwefel gehet/ und distillir dasselbe aqua fort. 3. oder 4. mal darvon/und zum letztenmal biß der Schwefel gar trucken im Cucurbit bleibe.

Darnach nim den schwartzen oder rohten Schwefel/ der unten im Cucurbit liegen bleibt / und lege ihn auf ein marmor, oder thue ihn in ein Glaß/setze ihn also an einen feuchten Ort/oder in Keller/ so wird sichs zum Oel solviren, mit dem Oel sol man das Holtz bestreichen.

Also kan man auch mit diesem Oel/Stricke/ Seile/ Fischers/ und Vogelsteller/ und Jägernetze/ Leinwat/ und was dergleichen mehr ist/erhalten daß sie nimmermehr verfaulen/ oder zunicht werden.

Eine schöne Kunst/Holtz von mancherley Farben zu ferben/den Tischern dienstlich/Tische/ Bette/ Laden/und anders einzulegen.

Des Morgens früe nim frischen Roßtreck mit der Strew/ lege ihn auf Höltzer über werch etwas hoch/und stelle darum ein Schüssel/daß das Wasser darein treufft / und wenn du einen Tag nicht

gnug Wasser bekommen kanst/ so thu es drey oder vier Tage nach einander biß du gnug hast/ seuge es darnach/ und mische unter jedes Maß Wasser einer Bonen groß Alaun / Gummi Arabicum, und was du für Farbe wilt/ lege das Holtz darein/ thue es an die Sonne/ oder zum Fewer / und so du es wilt gebrauchen / nim darauß Holtz so viel du bedarffst/ das ander laß liegen. Denn jelänger es in diesem Wasser lieget/ jeschöner es wird / und kan nimmermehr ausgeleschet werden. Alex. Ped. de secret.

Ebenholtz gleich den natürlichen zumachen.

Nim allerley hart Holtz / als da ist Buxbäumen / Cedern/ und Maulbeerbäumen Holtz/ legs drey Tage lang in Alaun Wasser/ an die Sonne/ oder an einen warmen Ort daß es erwarme/ koche es darnach eine weil im Baumöl / und mische darunter Vitriol, Schwefel/ jedes einer Haselnuß groß/ denn je länger man es kocht/ je schwärtzer es wird. Doch sol man es auch nicht so lange kochen/ daß es nicht verbrenne.

Von Unterscheid des Hebenholtzes/ lege Joseph. andiqvit. lib. 8. cap. 2. Item Lud. di Barthema hodepor. lib. 5. cap. 20.

Einen Pfaal im Wasser zu verbrennen.

Nim alte Lumpen oder Hadern/ und netze die in Olio benedicto, und Salniter Wasser/ und bewinde den Pfaal damit/ und schleuß einen brennenden Fewer Pfeil an den Pfaal/ so fangen die Lunten Fewer/ und brennen so lange / biß sie keine Feuchtigkeit vom Wasser haben/ sie sollen aber verbunden seyn/ denn sie brennen im Wasser in die 24. Stunden/ ehe sie gar verbrennen.

Die Feuchtigkeit schlegt allewege von dem Wasser/ und das Fewer an dem Pfaal/ biß er verbrennet.

Gute Fewer Pfeile zumachen.

Nim 3. Pfund Salpeter/ 1. Pfund Schwefel/ anderthalb Pfund Kohlē/ stoß zu Pulver/ mit Brandtewein zum Teige gemacht/ darzu mache ein klein Säcklein von Barchent / so lang als der Pfeil sey/ und thue den Teig in den Sack/ stoß den Pfeil dadurch/ und verbin-

de

de ihn mit guten starcken Faden / hinden und forne / und trücke ihn darnach in Schwefel oder Hartz / so hastu gute Feur Pfeile.

Höltzerne Pfeiffen hart zu machen.

Nim Urin, Saltz / thue es in die Pfeiffen / vermache die Pfeiffen unten und oben fest.

Einen köstlichen Leim zu machen / damit gar bald in der Eil / beydes grüne / so wol dürre Brette / oder Holtz / nicht allein gewunden / sondern auch mit den Händen zusammen gedruckt / zu leimen / daß es stärcker helt als das Bret an ihm selber.

Nim Leim / richte denselben mit warmen Wasser zu / geuß hernach das Wasser rein ab / richte ihn ferner mit Brantewein zu / wie er seyn soll / und knete ihn wol / leime darnach ein Bret damit / wie oben gemeldet. Diese Kunst hat mich ein Tischer gelernet / so zwey Jahr zu Venedig gearbeitet.

Eine Kunst / daß das Holtz im Fewr nicht brennet.

Ligna & tabulata alumine illita, non ardescunt, ut nec postes, fores, aut lacunaria ære rividi imbuta, modo crusta durior iis obducatur, & alumen plumbiq; albi cineres, pigmentis copiosi misceantur.

Erlen Holtz künstlich zum Stein machen.

Wird also gelehret / wenn man Bier bräwet / lesset man es mit dem Hopffen wol sieden / biß der Hopffen gnug hat / darnach gräbet man es 3. Jahr in einen frischen Sand oder Kiesel / in einen Keller / so wird es zu einem harten Stein / und gibt die besten Wetz- und Büchsensteine. Solcher Erlen Steine sol man im Fluß Serno in Italia finden / daher Pontanus in Meteor. de amatis fontibus cap. 44.

Videas lapide fiere Sarni:

Cœruleo sub funde alnum, filicisq; maniplos,
Et palea in tortes lento cum vimine culmos.

Holtz von sich selber brennend zumachen.

Tauben Koht mit Oleo benedicto genetzt / ein Holtz damit bestrichen / und darnach eine weile an die heisse Sonne gelegt / so wird es von sich selber anfahen zu brennen.

Das II. Capitel.

Natürlich Gold vom Alchymistischen zuerkennen.

SO zerschmeltz es/ und wirf darein gepülverten Saamen von der Naterwurtz/ ist es gerecht/ so wird es sich nicht bewegen/ wo nicht so wird es hefftig krachen.

Oder nim gepülverten Olibanum, und Hünerbein / wirffs ins geschmeltzte Gold/ so verzehret es alles. Fallopius.

Alchimistæ verum aurum non conficiunt: Faciunt aliquid simile auro, quantum ad accidentia exteriora sed tamen non faciunt verum aurum: Quia forma substantialis auri non est per calorem ignis quo utuntur Alchimistæ, sed per calorem solis in loco determinato, ubi viget virtus mineralis, Et ideò tale aurum non habet operationem consequentem speciem. Et simile est de aliis eorum operationibus. Malleus maleficat, part. 1. quæst. 1.

Das III. Capitel.

Staal weich zumachen.

BEschmiere ihn mit Hefftleimen/ nim Mercurium sublimatum, binde ihn darüber/ laß eine gute Weile glüen. Item nim ungeleschten Kalck/ Seiffe/ Hechts Galle/ mache ein Teig darauß/ schlage den über den Staal / mache den Leymen mit Salmiacwasser an/ streich ihn darüber/ daß kein Dampf daraus kömmt/ und laß trucknen/ schmiere die Reisser wieder zu / leg es in ein gut Feur/ laß nicht abgehen/ die Hortung vorauß/ nim Eisenkraut-Wasser/ Rettich Wasser/ Zwiebel/ schneide die auf/ daß der Safft darauß komme/ nim Ochsenzungen Wurtzel mit Zwiebel im Wasser/ denn laß den Staal glüen/ und lesche ihn darauß.

Ein anders/ Eisen oder Staal weich zumachen.

Nim Attich / brenne ihn zu Pulver in einem neuen Topf/ und mache Eisen oder Staal glüend / und wirffs drein / so wird es schmeidig/ und weich wie Bley.

Item nim Oleum Tartari. Salmiac Wasser/ ana, das mach zu einem Oel/ darein lege das Eisen Tag und Nacht/ es wird weich.

Item/ Nim die weissen Schwämme / die im Meyen auf den Mist-

Misthauffen wachsen / oder die gelben Schwämme die an dem Wachholderholtz wachsen / thue sie in ein Glaß / setze es in ein Keller / so wird es in 3. Tagen zu Wasser / und wenn du es nützen wilst / so geuß einwenig in ein Scherben / und lesche Staal darinnen ab / 6. oder 8. mal / so wird es weich. Item / Blut in Leymen / bestreich das Eisen mit Wachs legs in Linden / oder Fichtenholtz Fewer laß glüen.

Eisen weich machen als Kupffer / Zien und Bley zuschneiden.

Nim ein Nössel Rettich Saft / Weinsteinöl 2. Nössel / 5. Nössel Essig / temperirs zusammen / darein lege das Eisen Tag und Nacht / darauß kanstu schneiden was du wilt.

Oder nim Kröten Gerück / im Meyen / und lesche ein Eisen darin abe / 6. oder 9. mal / es wird zehe und weich / daß du es schmeltzẽ kanst / und darauß giessen was du wilst / und lest sich hemen wie Bley.

Eisen / Staal / Kupffer / oder ander Metall zumachen / daß man darein graben / stechen oder schneiden kan.

Nim Salmiac, gemahlen Weinstein ana, setze es über ein gut Feur in einem starcken jrrdenen Hafen / lege das Metall darein / und laß es wol sieden eine Stunde / so weichet es von dieser Etzunge.

Wiltu es wider härten / so machs über einer Glut gar glüent heiß / zeuch es herauß / und stoß es in kalt Wasser / so wird es hart. Je weniger du es glüent machest / je weniger es härtet.

Ein Eisen zumachen / daß mans stossen / und kneten kan.

Distilliere Stein Alaun zu Wasser / und lesche in demselben stälerne Klingen 7. mal an einander / so werden sie so subtil und weich / auch leicht zubrechen seyn / daß man sie auch in einem Mörsel zustossen / und zu Pulver machen kan wie Glaß.

Item / Stälne Klingen so rostig seyn / 3. oder 4. Tage unter dem Schnee begraben / lassen sich so leicht drehen / wie jetzt gemelt.

Eisen schmeltzen.

Nim Calx Tartari, Sal Alcani, Ana, weiche es in Kuehbrunst / daß es werde wie ein dicker Brey / laß es an der Sonnen dürre wer-

den

den/oder beym Fewer/mache das Eisen glüend lesche es darein/ es wird schmeltzen wie Silber. Item/ Nim Eisen/ Spießglaß/ geschabte Kreyde/ laß es in einem Tiegel 1. Stunde fliessen/ so fleust das Eysen wie Bley/ und geust sich schön weiß.

Staal und Eysen aufs härteste zumachen.

Nim von den wilden ErtzEpffeln Saft / Saft von Rettich/ Rauten Saft/ temperirs durch einander/ lesche die Waffen darein abe/und härte/ wie man pflegt zuhärten/so wirds gut.

Item/ Nim Menschen Haar/und seude sie lange im Wasser/biß das Wasser drinnen rötlich wird/ und lesche darinnen Staal abe/ so wird er rechtschaffen hart.

Eine andere überauß gute Härte.

Fange Mäyen Taw/die ersten 8. Tage im Mäyen/oder an S. Johannis Tage frühe vor Tage / ehe denn die Sonne aufgehet/ was du drinnen härtest/ das wird aus dermassen hart/ wenn du es zwey oder dreymal härtest.

Messer/und andere Waffen zu zubereiten/daß sie Eisen schneiden/als were es Bley.

Nim guten Staal/ der wol gesaubert ist/ darnach nim Regen-Würme/distilliere sie/ nim dieses Wasser/ und Rettich Saft/ ana, mische es durch einander/ lesche den Staal in diesem Wasser wol glüent 4. oder 5. mal aus/und laß aus diesem Staal Messer / oder Schwerdter schmieden/ so schneiden sie das Eisen wie Bley.

Ein Böhrer hart zumachen/daß er durch Eisen fahre.

Nim Haußwurtz/ seud sie in Wasser/ und härte die Böhrer damit/ oder andere Waffen.

Daß ein Eisen das ander schneidet.

Mache ein Messer gar glüent/ und strewe den Magnetstein darauf/ temperir es in starcken Weinessig / mit ein wenig gemein Saltz/ und Stein Alaun.

Diese Kunststücke/ Staal und Eisen zu härten und zu weichen/ werden von Theophr. Paracelso lib. 1. Philosoph. Sag. Artes glaciales vel incusæ genant.

Das

Daß das Eisen scheine als wenn es Kupffer were.

Nim Menschen Haar/laß sie in Wasser so lange sieden/ biß daß das Wasser wie Blut werde/alsdenn lesche das glüent Eisen darinnen/ so wird es wie Kupffer.

Eisen glüend zumachen ohne Fewr:

Nim Salpeter ein halb Pfund/ Römischen Vitriol 1. Pfund vermischs unter einander/stoß zu Pulver/ distillirs im Alembic, diß Wasser geuß auff Eisen/ so wird es glüend. Fallop. lib.1.

Eisen mit Trath von einander sägen.

Nim ein Messinges Trath/und mache aus einem subtilen Holtze ein Bogen/und brauch den Trath für eine Senne/nim darnach ein Raub Vogel Smirlæ genant/ stoß ihn zu Pulver/ netze den Trath in einen starcken Essig/strewe darnach diß Pulver drauf/so kanstu mit diesem Bogē/was du wilt für Eisen/von einander sägen. Idem lib.2.

Eisen fest und gifftig zumachen.

Mache es glüend/lesche es in Olander Saft/ so wird es hart und gifftig / also/ daß wenn sich einer nur ein wenig damit verwundet/ und kaum drey Tropffen Bluts heraus gehet/so kan einem die gantze Welt nicht helffen/daß er davon keme. Idem lib.3.

Eisen wie ein Liecht brennend zumachen.

Bestreichs mit Ol. Benedicto und halts ins Fewr. Albertus gedenckt deß Avicennæ der da sagt / er habe ein Stück Eisen gesehen/ von 100. Pfund/das sey vom Himel gefallen/darauß hat man darnach gute Waffen/ und köstliche Schwerdter geschmiedet.

Ein Liecht/das alle Eisen zerbricht.

Nim Terpetin/ Rasa, Fischöhl/ Firnes Ana, auch so viel new Wachs / desgleichen Arsenicum und Sublimatum, mache darauß ein Liecht/und wenn du es anzündest / so hüte dich für dem Rauch/ denn er ist schädlich/und halt es bey das Eisen/so lang biß es sich erwärmet/laß darnach kalt werden/diß thu 2.oder 3.mal/es wird sich brechen.

Das IV. Capitel.

Corallen zerstossen.

Lege sie in Erbsel Safft/ so zergehen sie.

Stein weich zumachen.

Nim Bocks- und Ziegen Blut Ana, und Häfen / menge gutten Essig darzu/ setze es zum Fewer/ und thue den Stein darein/ er wird weich.

Einen Stein so zehe/ als ein Leder zumachen.

Nim einen weissen Küsseling/ und wirff ihn in ein Faß mit Wasser von Weinstein gemacht/ das sehr heiß ist/ und gesotten hat/ und wirff ihn glüend hinein/ so wird er so weich/ wie ein dick Muß laß ihn noch einmal glüend werden/ und wirff ihn in das vorige Wasser/ laß ihn eine halbe Stunde darinn ligen/ nim ihn darnach heraus/ so ist er so weich und zehe wie ein Leder. Hierbey muß ich auch etlicher Wunderwercke gedencken/ als wie Johann Boterus schreibet/ sol es in Cojie einen Stein haben 12. Schue breit/ und 33. Ellen lang / von den Landwohnern Sordo genant / was man auff einer Seiten für ein Getümmel und Geschrey hat / das kan man auff der andern Seiten nicht hören/ man sey denn weit darvon.

Bey Harpasa einer Stadt in Asia ist ein ungeheurer Felß/ welcher mit einem eintzigen Finger beweget wird / wenn man aber mit dem gantzen Leibe daran stösset/ so lesset er sich nicht bewegen. Baptist. Port. de Miraculis rer. nat. lib. 1. cap. 18.

Plinius schreibt/ lib. 36. cap. 15. daß er vor Zeiten zu Cycico oder halb Troja einen wunderseltzamen Stein gehabt / der sich selbst von einem Ort zum andern begeben/ und hinweg gewichen/ welchen die Argonautæ für ihren Ancker gebraucht.

Paracelsus schreibt/ daß im Elsaß ein Stein vom Himmel gefallen seyn soll/ mit etlichen Centnern schwer. Er ist nicht natürlich hinauff kommen/ nicht natürlich am Firmament gewachsen/ doch ist er von oben herab gefallen. Hat wie Münsterus schreibet/ bey drit-

dritthalb Centner gewögen/ geschehen bey der Stadt Emsißheim/ Anno 484. Andere schreiben/es sey Anno Christi 1492. geschehen den 24 Novembris ůmb den Mittag / sey formiret gewesen / wie ein Griechisch Δ und habe 300. Pfund gewogen.

So ist Anno 130. ein Stein wie ein Menschenköpff groß aus den Wolcken gefallen.

Item/Mann schreibet/ daß im 1507. Jahre aus der Lufft bey Mayland grosse Steine herab gefallen seyn/ welcher etliche hundert und zwantzig Pfund gewogen/ sehr hart/ und haben nach Schwefel gerochen.

Anno 1581. den 26. Julij ist zu NiederReisen bey Budstadt zwischen 1. und 2. Uhren nach Mittage/ein grosser heller Donnerschlag geschehen/darvon die Erde erbebet/mit langem Sausen/daselbst hat man in solchem Donnerschlage etwas Schwartzes/ wie einen Raben sehen von oben herab auff die Erden fallen/ist ein Stein gewesen/ der ist gewogen worden: Und am Gewicht gehalten neun und dreissig Pfund.

Ist von dannen gen Weimar für die Fürstliche Regierunge getragen/und nach Dreßden geschicket worden/von vielẽ auch gelehrten Leuten gesehen/und wohl besehen worden / gab Fewer wie Staal von sich /wenn man dran schlug/war blaw/und etwas bräunlicher Farbe/in die Lenge dritthhalb Viertheil einer Ellen/in die Dicke fünfftehalb Viertheil unten/ eine halbe Elle oben. Die Personen die den Stein haben fallen sehen/berichten/er habe sich im Fallen und Saussen immerdar überschlagen/und als er in Casper Wettichs Gersten-Stück gefallen/sey die Erde zweyer Mañ hoch über sich in die Höhe gefahren/ und wie ein grosser Rauch Dampff über sich gestiegen/ ist fünf Viertheil Ellen tieff in die Erden gefallen/ hat die Quehr gelegen/ und so heiß/ daß ihn eine gute Weile niemand hat angreiffen können. Chron. Thyring.

Item / Jobus Fincelius de Miraculis schreibet / daß zu seiner Zeit in Holsatz ein sehr grosser Stein aus den Wolcken gefallen/

daß man ihn des Orts in die Kirche zum Gedächtnüß auffgehangen.

Plinius sagt lib.2. cap.58. Es sey in Thracia beym Fluß Ægos am Tage ein Stein aus den Wolcken gefallen/ in der Grösse eines Wagens/ schwartz als were es verbrand. Dieses hat Anaxagoras Clazomenus aus der Kunst des Gestirns zuvor gesagt / wie Laërtius sagt lib.2. und Plutarchus in vita Lysandri.

Dieser Philosophus soll die Zeit seines Lebens nicht gelacht haben/ wie Ælianus schreibet.

Wir müssen hier auch gewähnen/ was die Natur in der Erden generirt, und für Kurtzweil hat. Man find ein wunderbarlich Ding im Schieferbergwerg zu Manßfeld. Es ist ein See etliche Meilweges lang und breit im Lande/ und so mancherley Fische/ Frösche/ oder sonsten lebendige Thier im selben See seynd / die gebieret der Schiefer ein Gleichnüß in ihnen/ mit gediegenem angepflogenem Kupffer / daß man es klärlich sehen und erkennen kan / was jedes für ein Fisch-Bildnüß/ oder Figur ist/ auch in den Vogeln.

Ja das noch wunderbarlicher ist/ hat man an einem Stein gefunden ein Bild eines Pabsts mit einem Bahrt/ und dreyen Cronen/ welches viel Leute gesehen. Ist geschehen im Jahre 1539. Und wird Zacharia Prætorio P. Laur. also beschrieben: Anno 1539. Mansfeldiæ è fodinis metallicis effossus est lapis fissilis in quo apparuit Pontificis Romani effigies ornata triplici Corona aurea, & veste Pontificiali, aureis quasi filis & purpura contexa, Os, Oculos, & nares Hominis referens, in sella splendida sedens denique, dextram manum sublevans, in quam tanquam gemmam contemplans intuebatur.

Quando hostis periturus erat, te Jan-Friderice,
Ostendans pacem relligione nova
His lapis est venis è Mansfeldensibus ortus,
Pontificis referens, tricoronigerum.

Diesen Schiefer hat man D. Martin Luthern gen Wittenberg zubesehen geschickt/ da hat ers also ausgelegt/ daß es bedeute die Offen-

fenbarung des Pabsts/ als des gerechten Antichrists. Dieser Schieferstein ist darnach dem Könige von Franckreich Francisco zugeschicket worden.

Lucij imago sæpè expressa est in lapide Islebiano è quo æs conflatur. D. Georg. Agricola de fossi. lib. 1.

Es schreibt M. Johan. Colerus in seinem FischBuche cap. 8. daß man auch ein Crucifix mit Johanne und Maria unter dem Creutze/ dem hochlöblichen Christlichen und heiligen Johann Friederichen Churfürsten zu Sachsen/ mit der Schrammen über dem Backen/ und die Tauffe Christi von Johanne im Jordan/ allda sehr schön/ und deutlich ausgegraben.

Das V. Capitel.

Bein weich machen.

Nim Salbey/ koche sie in starckem Essig/ seuge es durch ein Tuch und lege das Bein darein/ je lenger es liegt/ je weicher es wird.

Item Nim guten Vitriol, geleuterten Salniter/ jedes ein Pfund/ klein gestossen in ein Glaß gethan/ wol perlutirt, und distillirt, was herüber gehet/ das behalt/ in dieses Wasser lege die Beine einen halben Tag. Item Nim hole Beine/ als von den Schenckeln/ geuß darein Eysafft/ Rettichsafft/ Andornsafft/ biß sie voll werden/ vermache sie wol/ daß die Säffte nicht herauß lauffen/ vergrabe sie in Roßmist/ so lange du wilt/ je weicher sie werden.

Helffen Bein weich zumachen.

Nim Helffen Bein/ koche es in Wasser mit Alaun/ zum wenigsten 6. Stunden lang/ so wird es weich wie Wachs/ daß man Formen darein drücken kan.

Item Nim Römischen Vitriol, gemein Saltz/ Ana wol zusammen geknetet/ thue es darnach in ein Alembic distillir es/ und behalt das Wasser/ thue das Bein darein/ so wirds so weich/ wie Wachs. Wie man die Beine auff allerley Farben ferben sol/ besihe Alexium Pedem. lib. 1. Isabell. Cordese lib. 2. cap. 5. 10. & 40.

Horn weich zumachen.

Nim Mannsharn/ der 4. Wochen zugedeckt gewesen/ thue darein 1. Pfund ungeleschten Kalck/ und halb so viel Weidaschen/ oder Reben Aschen/ 8. Loht Weinstein/ 8. Loht Saltz/ mische es durch einander/ laß es wol fliessen/ darnach geuß es in ein langen Sack/ und laß zwey mal durch lauffen/ die Lauge behalt wol verdeckt/ thue das Horn darein/ laß es 8. Tage darinn liegen/ so wird es weich.

Horn weich zumachen daß man Bildwerck in Formen damit drucken mag.

Nim ein Pfund der Aschen/ da man das Glas von macht/ ein Pfund ungeleschten Kalck/ 1. Maß Wasser/ laß es zusammen sieden so lange biß es zwey Drittheil ist eingesotten/ denn stoß ein Feder darein/ und strüpffe sie zwischen 2. Finger/ lest die Feder die Haar gehen/ so ists gnug gesotten/ wo aber nicht laß es lenger sieden/ laß es denn lauter werden/ und seyhe es oben ab/ nim denn Feilspeen von Horn/ laß sie 2. Tage darinnen weichen/ bestreich darnach die Hände mit Oel/ und zerreibe das Horn wol darzwischen wie ein Teig/ und drucks darnach worein du wilt.

Item/ Nim Safft von Kraut im Latein Marubium album, Eppich-Safft/ Garben-Safft/ Rettich-Safft/ und starcken Essig/ thue es alles zusammen/ und lege das Horn darein/ setze es wol verdeckt 7. Tage unter newen Pferdes-Mist/ machs denn wie oben gemeldet.

Horn in Formen zugiessen wie Bley.

Nim Weidaschen/ und ungeleschten Kalck/ mache ein starcke Lauge darvon/ in diese Lauge lege Feilspene von Horn/ laß es wol mit einader sieden/ so wirds wie ein Brey/ und waserley Farb du denn haben wilst/ die reib/ und thue sie drein/ und geuß es worein du wilt.

Das VI. Capitel.

Glas weich zumachen.

Wenn du ein Glas in distillirt Menschen Blut Wasser legest/ so wirds so weich/ daß du es deines Gefallens biegen kanst. Oder

Oder lege ein Glas 6. Tage in starcken Weinessig.

Oder nim Löbstock so viel du wilst/und Saltz/stoß es in einem Mörsel/ drücke den Saft durch ein Tüchlein/ und seud ein Glas darinn.

Oder nim Löbstock Wasser/ und thue Salmiac darein p. r. und lege das Glas darein.

Oder nim frische Bertram Wurtzel/ zerstoß sie wol/ stoß Alaun in einem Mörsel/ klein wie Meel/ und mengs zusammen in einem verglasurten Topff/setze es darnach an eine feuchte Statt / so wird es zu Wasser/lege das Glas darein/laß es bey dem Fewre sieden/ so wird es so weich als ein leinen Tuch / und wenn man Wein drein thut/so wird es hart/und wenn es trucken worden / wird es wieder weich. Wilt du es wieder härten/so nim Pferdeshuff/ brenne Wasser drauß/seud das Glas darinnen/ so wird es wieder hart.

Oder nim Bocks Blut/und Creutzwurtz Saft/laß ein Glas darinnen sieden oder weichen/ so wird es so weich als ein Wachs/ oder Leim/also daß mans ziehen/und trehen mag/wie man wil/stoß es in kalt Wasser so bekömpts seine vorige Natur wider/ Mizald. cent. 8.

Oder nim ein Roß Gemächt/ sampt den Därmen/ und andere Feuchtigkeit / zerhacks klein / distillirs durch ein Alembic über sanfften Fewer/ behalte das/so distillirt worden / in einem wol vermachten Glase / so kan man mit demselben das Glas weichen. Fallop.

Ein anders/Glaß als ein Teig so weich zumachen.

Nim Roßhuf/mit allem dem/das darinnen ist/zerschneid es aufs kleinest/mit einem Messer/legs in ein Harnglas/ distillirs im Alembic über einem sanften Fewer/und das jenige so herauß treuffelt/ thue es in ein wol vermacht Gläsern Geschirr / laß es wol glüend werden stoß es in dieses Wasser 6. mal/so wird es weich wie Teig.

Oder nim Bock- und Gänse-Blut/ und Oeltrüsen/ sampt der Mutter von Essig/schüts in ein Glas/ laß ein wenig erwallen/ leg das Glas drein/so wirds weich wie ein Teig. Idem.

Glas

Glas zuhärten als Eisen/ und das es nimmermehr zerbreche.

So nim den Roßhuff wie oben gemeldet / distillier ein Wasser drauß/ wie angezeigt/ mache ein Geschirr wie du wilt / duncke es 5. mal warm in dieses Wasser/ so wird es so hart/ daß es nimmermehr zerbricht. Idem.

Ein Glas zerschneiden.

Mache ein Eisen/ damit man den Rossen die Füsse fesselt/ glüend/ mache das Glas mit nüchtern Speichel naß/ und berührs innwendig mit diesem Eisen allenthalben/ so kan man schneiden.

Ein zerbrochen Glas wieder zusammen zuleimen.

Nim Eyerklar klopffe sie wol/ mische ungeleschten Kalck darunter/ leime damit zerbrochene Gläser / so werden sie wieder gantz und starck.

Auff eine andere Weise.

Nim alten Firnus/ leime damit/ und füge die Stücke Gläser wohl zusammen/ daß sie nicht von einander fallen/ laß sie an der Sonnen oder hinder den Ofen wol trucknen/ kratze oder schabe darnach den Firnus auswendig herab mit einem Messer / so halten sie fast wol/ also / daß sie weder vom Wasser noch von andern Dingen wieder ausgehen und zerbrechen / denn allein von heissem und warmen Wasser.

Glas zusammen schweissen.

Wilt du Gläsin Gezeug zusammen schweissen/ gehebe zu/ als auf einer Glaßhütten/ daß kein Dampff oder Spiritus ausrieche/ so solt du ein solch Oefelein/ wie in Distillir Büchern zufinden/ haben/ unten mit einem Rost/ neben zu ein Loch/ lege darein das Glas mit dem Halse/ lege aben darein eine breite Schmidt Zange / und wenn sie beyde wohl erhitzen / so drücke den Hals am Glase mit der glüenden Zangen hefftig zusammen / so schweisset es sich/ wie von einem Stücke/ aneinander. Etliche lassen auff den Glase-Hütten gläsene Zapffen oder Stopffer machen / bestreichens mit Steinleim / und vermachen damit die Gläser gantz gehebe.

Das

Das VII. Capitel.

Ein Fewrwerck so von der Sonnen brennet.

NIm Campffer / Schwefel / Terpentinöl / Wacholderöl / Eyeröl / weich Pech Colophonia, Salniter / zweymal so viel neu gebrandten Wein / als dieser Stück jedes / ein wenig Arsenicum und Weinstein / stosse was zu stossen ist / mische es unter einander / thue es in ein Glas wohl vermacht 2. Monat in Pferde-Mist / darnach nim es / und distillir es / biß Wasser herauß kömpt / mische gestossen Taubenmist darunter / biß gleich einer Salben wird / wenn du es gebrauchen wilt / schmiere Holtz oder ander Ding damit / das gerne brennet / lege es an die Sonne / es brennet.

Grichisch Fewr zumachen.

Nim Weidenkohlen / gebrant Saltz / Brandtewein / Schwefel / Pech / Weyrauch / ein wenig Wolle / und Camphora, und mache von allen diesen Dingen eine Composition, und lasse diese Mixtur mit einander sieden / und brennet diese Materien, wenn man sie brauchet / unterm Wasser / ist lustig zu sehen.

Ein anders.

Nim Alchitiani, das ist / Gloriet / und Schwefel / und Oel aus Eyerdotter gemacht ana, und resche das wol senftiglich in einer eisernen Pfanne über glüenden Kohlen / daß keine Flamme dabey / und gleich als ein Confect, und nim das vierdte Theil Wachs / mische es alles unter einander / und thue es in eine Rinderne Blase / die wol mit Oel bestrichen sey / vermache es alsdenn mit Wachs / und wenn du es gebrauchen wilt / so lege die Materien an eine Statt / da es lustig sey / wenn es denn von der Sonnenschein heiß wird / so brennet es und verwüstet alles / was es antrifft.

Ein anders.

Item / Nim Taubenmist / der wol gedörret und gerieben ist / mit gutem Pulver / und Ziegelöl / zu einem Teig gemengt / und damit etwas bestrichen / und wenn die Sonne eine Weile darauff heiß scheinet / so brennets / und zündet an / was dabey ist.

Ein anders.

Nim anderthalb Pfund Büchsen Pulver / 5 Lot Colophonia, 4. Lot Baumöl / 3. Lot Schwefel / mische es wol durch einander / und laß es trucken werden / darnach probier es / und so es zu sehr brennet / mische mehr Colophonia, und Schwefel darunter / so es aber zuwenig brennet / thue mehr Büchsen Pulver darzu. Wenns nun gerecht ist / so wickele Stroh / Leinen Tücher oder Hanf darumb / binde es wol zusammen / darnach duncke es in zerlassen Pech / und wenn es trucken worden / wickel ander Stroh oder Tücher darumb / tuncke es wieder in heiß Pech / laß es wol trucken werden / damit das Wasser nicht möge hinein kommen.

Wiltu es nun gebrauchen / so mache ein klein Löchlein darein / zünde es durch dasselbe mit Fewer an / und wirf es von stund an ins Wasser / so brennet es / und springt hin und wieder / über sich und unter sich / und ist fast lustig zu sehen / du magst auch wol Petroleum darunter mischen / so wird es desto stärcker.

Ein brennend Liecht unter dem Wasser zutragen.

Nim ein lang hohl Geschirr / mache darein ein Holtz darein man ein Liecht stecken kan / darnach kehre das hohl Geschirr unter sich in das Wasser / so brennt das Liecht unter dem Wasser / und kömpt kein Wasser drein / von wegen der Luft im Geschirr.

Ein fliegend Fewer zumachen.

Nim Colophonia ein Theil / Schwefel 2. Theil / Salniter 3. Theil / reibs alles gar klein / und reibe es denn mit Leinöl / oder Lohröl / daß es darinnen zergehe / und wird als ein Confect, thue es in ein Eichen Rohr / das da lang ist / zünde es an / und blase ins Rohr / so fehrets hin / wo du das Rohr hinkehrest.

Ein anders.

Mache eine Büchse von Pergament / das fülle wol mit Regen-Pulver / und thue ein wenig Resch Pulver zu oberst / und binde ein Rohr in das Büchslein / darein thue auch ein wenig Resch Pulver / und mache denn zu nechst über dem Pulver ein Zindloch durch das

Rohr /

Rohr/das fülle auch mit Reschen Pulver/zünde es an/und halt das Rohr über sich / so fehret es auf über sich in die Luft/und brennet/du magst auch ein langen starcken Faden darein binden / daran du es leitest / wo du hin wilt.

Ein anders / Fewr in die Lufft werffen.

Nim Schwefel/und Weydene Kolen/und ein Pfund Salpeter/stoß zu Pulver/laß an einem warmen truckenen Orte stehen/und sehe daß kein Feuer darzu komme/denn es gienge von stunden an/und führe in die Lufft. Und wenn du wilt eine Prob thun / so thue es nicht im Hause/denn es möchte anbrennen/sondern gehe an die Luft/und wirffs so hoch / und weit du kanst. Wer es sicht/der meinet nicht anders/es gienge durch Zauberey zu Fallop. lib.3.

Ein Schnuptuch anzuzünden / daß es nicht verbrennet.

Netze oder weiche ein Schnuptuch in starcken Brandtwein/zünde es an/so brennet es liechter Lohe/und wird gar nicht verbrandt.

Kleine Küglein zumachen die im Wasser brennen.

Nim ungeleschten Kalck / und Schwefel Ana, knete es mit Oleo benedicto zu einem Teige / und formiere Pillulen drauß / wirff sie in ein Züberlein mit Wasser / so werden sie darinnen brennen.

Daß ein Fewer aus einem Becher voll Wassers fahre.

Nim ein Ey/mache oben an der Spitzen ein Löchlein drein/thue alles heraus was drinnen ist/nim lebendigen Schwefel/und ungeleschten Kalck/rühre es unter einander/fülle das Ey damit aus/vermache das Löchlein mit Wachs/ legs in ein Bocal oder Becher voll Wassers/thue die Hand als balden vom Becher/so wird von stund an ein Fewrflamme herauß fahren.

Ein Fewrwerck so unter dem Wasser brennet / und je mehr du Wasser darzu geust / je mehr es brennet.

Nim ein groß Stück ungeleschten Kalck / mache ein Loch / oder Höle mitten drein/vermischs mit lebendigem Schwefel / beschleuß das Loch mit gestossen ungeleschten Kalck / und lege den Knollen in einen Hafen/setze ihn in den Regen/und je sehrer es regnet/je stärcker es brennet.

Oder nim ungeleschten Kalck / lebendigen Schwefel / ein wenig Wachs / und Petroleum, rührs unter einander / mache darauß was du für ein Bilt wilt / stoß ins Wasser / so brennets / geust du Oel dran / so erlischts. Fallop.

Das VIII. Capitel.

Hieher reimet sichs nicht übel / daß ich etlicher Berge hin und her in der Welt gedencke / so etlich stets / etlich selten / und zu gewisser Zeit brennen / und Fewer umb sich werffen / welche Johan Rudolph. Rābmañ in seinem Poetischen Gastmal und Gespräch beschreibet / derentwegen ich einen kurtzen Extract darauß anhero setzen / und von dem Berge Æthna Siciliæ den Anfang machen weil. Im ersten Theil von Bergen und Bergleuten / da er von den warmen Wassern und Bädern tractiret wie und woher sie ihre Wärme und Kraft haben / schreibet er aus dem Palingenio im Aquario also:

Quippe ignes in se multos magnosq; perenni
Tempore nutrit humus dictu mirabile: Sed non
Falsa tamen refero, credet qui viderit Ætnam
Qui scatebras calidarum usquam spectarit aquarum
Et qui vitiferi benè noverit acta Vesuvi
Hos agitant ventos qui subterraneo regna
Dii manes habitant cœcisq; morantur in antris
Non etenim nugæ prorsus nec inania verba
Sunt quæ de stigii rebus memorantur Averni
Nempè locus nullus frustra est, habitatur ubiq;
Sub terris, supra terras, inque aëre, & igni,
In cœlo & supra cœlum est ubi Regia summi
Endoperatoris, mundum qui possidet omnem.

Das ist:

Die Erden helt verborgenlich
Allzeit viel / und groß Fewr in sich /
Welchs glauben wird / wer * Ethnam sicht
wie von ihm stets viel Fewer aus bricht /
Und aller warmen Brunnen Gwalt /
Oder des Bergs Vesuvi Gstalt /

Die

Die Geister so in der Erden Kruft
Ohn unterlaß bewegen Lufft/
Denn es nicht ist ein falscher Wahn
Was Reden von der Hellen gahn/
Kein Ohrt ist unbewohnt noch leer
Unter der Erd und oben her/
In Lufft / und Fewr / im Himmel zwar
Auch drob / da GOtt wohnt herrlich klar.

Bey diesem Berge hat man auch mancherley wahr genommen/ denn so er etwas hefftiger brennet/ und grösser Flammen gibt/ wird darauß gedeutet Krieg / und grosse Schlacht / und wird solches vom Virgilio der Wunderwerck eines gesetzt/ so den Todt Cæsaris bedeutet habe. Im andern Theil.

Campan bey Putzolo
Gieb uns den Berg genant Astruno/
Wie uns Boterus zeiget an/
Anders ich nicht gedencken kan/
Denn daß es sey Vesuvius
Von dem meldet Bocatius/
Daß der allein steht auf gericht
Bey dem kein Berg sonst stehet nicht/
Umbgebn mit eben schönem Land
Sonders Neronis Zeit bekandt/
Da unversehenlich ein Tunst/
Herfür gebrochen ohne Brunst/
Er speyet aus viel Stein ohn Zahl/
Ins schön umbligend Land damal/
Der dicke Rauch wehrt etlich Tag
Benahm dem Land die Sonn mit Klag/
Und füllt das Meer mit Aschen viel
In seinm Occidentischen Ziel/
Bald als der Rauch hat nachgelassn
Zeigt sich ein Fewr groß über d' Massn
Welchs wäret darnach lange Zeit /
Der Berg nicht von Neaples weit/
Mit Jammer er zwo Städt verbrend
Mit dicker Aschn das Land geschend/

Welchs er mit Asch deckt weit und feit/
Der Wind in viel Land streut sie sehr/
In Egypten und Africam/
Ja auch so fern in Syriam.
Und als Titus Vespasian/
Die Stadt Jerusalem gewann/
Beherzscht mit Kraft das Römisch Reich/
Brann er von Fewr sonders grewlich.
Da Plinius der glehrt Mann
Kam/diß Fewrs Ursach zu verstahn/
Da er nicht mit Fewr oder Brunst/
Sondern mit seinem Dampf und Dunst/
Am Fuß des Bergs ertödtet/ da
Jetzt steht der Thurm Octavia
Von Neapel acht tausend Schritt/
Deß man löblich gedenckt hiemit.
Der Berg wird auch Summus genandt/
Von einer grossen Schlacht bekant/
Als die Römer stritten da mit Macht/
An diesem Berg in einer Schlacht/
Wider die Lateiner ihre Feind/
Die nun von Römern gschlagen seynd.
Als Käyser Constantin der Vierdt/
Das Reich sechzehn Jahr regiert/
Gieng diß Fewr im Berg wieder an/
Folgender Zeit noch mehr es bran/
Auf einer Ebne macht ein Schlund/
Und rings herumb ein Berg gleich rund/
Und weil er dieser Zeit nicht brennt/
Kan man wol steigen an das End/
Und bschawn wol sein Form und Gstalt/
Wie es auf ihm ein Wesen halt/
Zu öberst ein Loch wie man noch weiß/
Drey Meil weit ist da sein Umbkreiß/
Das sich hinab zeucht nach und nach/
Zu ünterst ein Christall lauter Bach/

Der mitten durch den Berg rauscht fein/
Ohn Gfehr mag man kommen darein.
Desgleichen auch der Epoffes
Wiewohl er ist fast und groß/
Ein er Insel zußcischem Meer/
Glegen von Neapels unfer/
Der gab ein Feur gar unversäch
Mit grossem Schaden in der Näh/
Und ward in d' Erd versenckt zu Hand/
Und gantz vergleicht dem ebnen Land/
Der Kolberg sich in Meissen zeigt
Gar nah er Zwickaw an sich neigt/
In welchem ist ein Stein bekant
Durch d' Hitz der Erden außgebrant/
Ist liecht und schwartz gleich wie ein Kol/
Die Schmid und Schlösser wissens wol
Als dieser Berg mit Fewr gieng an/
Vor Zeit er wie der Ethna bran.
Der hoch und grausam Chimera
Der liegt im Land Lycia/
Zu höchst er Fewr speyt aus allzeit
Daß mans sicht fern in Landen weit/
Diß Fewr mit Wassr wird gzünd an/
Doch mans mit Erden leschen kan/
Und wird von starcken Regn gemehrt/
Von Schwefels überfluß ernehrt/
Gantz Fleiß vom Fewr zu Nacht man sicht/
Doch bringts dem Land kein Schaden nicht/
Auffs Berges Mittel Löwen sind/
Zu unterst Schlangen viel man find/
Den Wuest Bellerophon reumt ab/
Welchs ihm ein grossen Nahmen gab:

Prima leo, postrema draco, media ipsa Chimera:
In seiner Mitten Weit fürs Vieh/
Z' öberst und z' unterst fast greulich/

Und

Und ferner auch Atlantisch Meer
der groß Atlas erhebt sich sehr/
Geht ans End grosser Africa/
Ein Anstoß Aetiopia/
Vom grossen Meer er kommen her
Biß an d' Wüsten Egypten dar/
In die Landschafft Hea er lange
Mit Ruhe hat seinen Anfang/
Auf Orient Aspieß genant
Wie er Straboni war bekant/
Etliche Brunnen gehn auf von ihm/
Die mit ihrer Kälte so grimm/
Daß/ wer ein Hand stöß drein ein weil/
Verderbt wird solche gewiß in Eil/
Aus ihm viel Wasser sich ergiessn/
die fast gantz Africam durchfliessn/
Er führet solchen Königlichn Pracht
Daß er mit seiner Höh geacht/
Als er auf seiner Schulder trag
Den Himmel/ nach der Alten Sag/
Er sol ein Saul des Himmels seyn/
Des Himmels Kugel trag er fein/
Sein Höh zu unterst sicht man nit
Die Wolcken sind in seiner Mit.

Bald weiter.

Das Edel Kraut Euphorbia
Sampt andern Kräutern find man da/
Sein höchster Grad voll Schnee allzeit
So hoch er in den Wolcken leit
Citronen Bäum viel auf ihm ston
Auf ihm viel Elephanten gon/
Löwen und Schlangen ungehewr/
Zu Nacht er Aschen gibt und Fewr/
Da hört man an dem Meer ümbhar
Als ob der Berg voll Teuffel gar/

Mit

Mit Schwäglein / Pfeiffen / Cimbalen
Als in dem Tantz mit Klingelen.
Nun folgt die innen Lybia
Da ist der Berg Sogapola /
Der Elephanten sind da viel /
Keine Schlang lebt in des Landes Ziel.
Und der Thronochema genant /
Der Götter Wagen in dem Land /
Ein hoher Berg mit Fewr stets brennt /
Am Meer gelegn auf Occident /
Viel Meil lest er sich sehen ferr /
In Gvinea ligt er am Meer /
Erschrecklich hoch / allzeit ümbgebn
Mit Wolcken und mit Nebel ebn /
Auß welchem Donnerklapf und Blitz /
Geschehn / und ghört von seim Spitz.
Nun folget Ethiopia /
Welch ist unter Egypten da /
Der Perinottus Issus /
Deßgleich der Monodactilus /
Der Phalangis und Elephas /
Am rothen Meer stets prächtig was
Und ein Olympus da auffgeht
Bey Heliopoli er steht /
Da ümb die fünffte Stund am Tag /
Auf ihm / Morgens man sehen mag /
Wann d' Sonn geht auf / speyt aus viel Fewr /
Im Land von fernes ungehewr.

In America.

Und Mexico zu rings ümbhar /
Umb gebn mit hohem Schneegbürg gar /
Aus deren einem allezeit /
Ein grosser Rauch der nicht geleit /
Gleich als ein Bach herfür er walt /
Und doch kein Fewr herauß herfalt /

Temixtit am die Volckreich Stadt/
Funfzehen tausend Häuser hat/
Zween hohe Berg unfern davon/
Die gantz nah an einander stohn/
Der ein ist ein Schneeberg grimm kalt/
Der ander raucht von Hitz mit Gwalt/
Daß er mit Donner und mit Krachn
Ein grossen Rauch im Berg thut machn/
Der wie ein Boltz fehrt über sich/
Viel Thier im Berg gar wunderlich.
Unfer von Teſcuco der Stadt
Der Berg Popocan hoch aufgaht/
Aus dessen Spitz schlägt stets ein Fewr
Daß er von fernes ungeheur/
Gwatimola ein Stadt fortan/
Zween Berg da man für sichten gan/
Viel Rauch/Aschen/Stein/und dergleich
Von Erdbidem füran gefährlich/
Und Nicoregwa der Landschaft schon/
Genant ein Paradises Thron/
Der Berg Massaria da außgaht/
Ist rund zween grosse Schlund er hat/
Der ein im Kreise hat zwo Meil/
Der ander einen Schuß vom Pfeil.
Aus beyden stete Fewrflamm geht/
Den man zurings neuntzig Meiler seht/
Gantz pur/und hell/ohn Asch und Stein/
Ohn Rauch wie ein heil Liecht so rein/
Daß man nicht wohl erdencken kan/
Woron es möcht sein Nahrung han/
Man acht von Gold werds generirt/
Drumb mans einsmals es so probiert/
Ein Kessel an ein Ketten ghengt/
Hat man in Schlund herab er gsenckt/
Ob sie das Gold funden darein/
Liessen den Kessel tief hinein.

Doch

Doch alsobald es alles schmoltz.
Verzehrt als wer es dürres Holtz/
Quitto hat sonders Gold Bergwerck/
Darunter fürnemlich vermerck:
Ein gelb Quecksilber da wird grabt
Im Fewr ein Schwefel Gstanck es habt/
Sonst sind da Berg die brennen stett
Als ob Vulcan sein Eß da hett/
Die werffen Aschn in ferne Land/
Von schrecklichem Getöß bekant/
Im grossen Meer Helsur genant/
Die Inseln Japon wol bekant/
Meistlich bergicht/ kalt/ unfruchtbar/
Da zween Berg hoch ungläublich gar/
Der ein gnant Figenojama
Von wegen seiner Höhe da/
Drumb daß sein Spitz etlich Meil sich
Uber d' Wolcken erhebt scheußlich/
Der ander außwirfft stetigs Fewr
Da sich der Sathan ungehewr/
In glantzenden Wolcken erzeigt/
Denen die sich zu ihm geneigt/
Und die ihm ein Gelübd gethan/
Und sich selbst lang gekostigt han/
Und unterm Aequinoctial/
D' Insulen Molucce fünf zumal/
Darinn viel Fewrberg hoch aufgahn/
Die merecklich Größ und Höhe han/
Unter denen zu Ternate
Der höchest und Namhaftigste/
Der sich biß an die Wolcken reckt/
Untenmit dicken Wald bedeckt/
In Mitten ist er weist von Fewer/
Welchs sein Gibel wirfft aus ungeheur/
Und hat zu Oberst ein grossen Schlund/
Wie ein Amphiteatrum rund/

Da oft Fewr Flammen brechen auß/
Mit Rauch / Krachen und grossem Grauß/
Besondern im Aequinoctio/
Denn Tag und Nacht vergleicht/sich do/
Ferner im Atlantischen Meer/
Canarie prangiren sehr/
Denn höchsten Berg darinn man find/
Des höchste Grädt stets Fewren sind/
Funfzehen Meil die Höhe sein/
Und sechtzig Meil fern sich man ihn/
Im selben Meer finden sich mehr/
Die Inseln gnennet Tertzere/
Darinn Pica vom Berg genant/
Der drey gut Meil in die Höhe grant/
Zu unterst an dem Berge nun
Gegen Aufgang entspringt ein Brunn/
Der oft glüende Stein und Fewr/
Biß an das Meer ausspeyt ungheur.

Das IX. Capitel.

Wasser an zu zünden.

Nim ungeleschten Kalck / und Schweffel ana, mache daraus ein Tacht/sprenge Wasser drauf/so entzündt sichs/geuß öel darauf / so lischts aus.

Ein Fewer unter ein Wasser zumachen.

Nim ein Theil Salpeter/und so viel lebendigen Schweffel/und reibe es beyde klein/und nim auch als viel der beyden seynd/Lindene Kolen die klein zerrieben sind / und temperirs alles durch einander/ und so du wilt ein Fewr machen/so nim ein Federköhl/oder ein ander Röhrlein/füll es mit dem Pulver / und binde unten ein Steinlein dran/und zünds oben an/und setze es in das Wasser/so gehet es gegen Bogen / und brennet fein über sich / als andere Kertzen.

Wie

Wie man Fewrwerck machen sol/das sich vom Regen anzündet/ davon schreibt Leonh. Fronsp. im 2. Theil seines Kriegs Buchs. Aqua ardens.

Effici sic ritè poterit: Vetus validum & nigrum vinum habeas, inde intus vivam immitte calcem, tartarum vinumque sulphur, vitreis organis Chymistarum aquam exsugito, hæc mirè ardet, nec ardere desierit, nisi tota consumetur, vel parum relinquat. Si in patinam vel aliud patentius vas pones & flammam admoveas, illic ignem arripit, si in murum projeceris, vel è fenestra noctu innumeris scintillis & igniculis accensum in aere videbis, ardet in manibus detentum, nec comburit multum. Id autem advertito, si pluries distillabis minus ardere: Id enim ceto è contrarium habet ardens. Si minus phlegmate redundet vis spongiam oleo madidam vasis in distillatione accommodato, phlegma autem penetrare non sinit. Johan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 10.

Ein anders.

Nim guten alten Wein / und ein Theil Arsenicum, und ein halb Theil als viel lebendig Schwefel / und ein vierdt Theil ungeleschte Kolen/das seud alles unter einander/in einem neuen gläsern Hafen/ und distillirs denn durch ein Rosen Hut/ da man das Rosen Wasser mit aufbrennet/ und leg ein Tuch darein/ und wirffs ins Wasser/ es brennt darinn ohn alles erleschen.

Einen Eyßzapffen zuzurichten/daß er brennet wie ein Liecht.

Nim Jumpffer Wachs/ gereinigten Schwefel ana, mache daraus eine Kertze oder Liecht/ nim darnach Schwefel und Kolen/stoß es rein zu Pulver / biß es eine Rinde bekompt eines Messer Rücken dick/ binde darnach Pappier darumb / henge es zu eusserst an das Tach/da die Trauffe herab fället / so lange biß es eines Fingers dick herumb gefrohren/darnach nims hinweg / zünds an so brennet es wie ein Liecht. Alex. Ped. de Secretis.

Ein anders.

Beschreibt Johannes Rebmann in seinem Poetischen Gastmal part. 1. also:

Man weiß ein Gwächs gnant Camphora/
Von Indianischen Bergwachs da/
Durch Distillation Sublimirt/
Damit hat man nun offt probirt/
Daß so man zündet solches an/
Daß es im Wasser brennet an/
Und ein Eyßzapffen bestrichn damit/
Und angezünd so lescht er nit/
So lang und viel Campffer daran/
Darvon man ihn nicht leschen kan.

Ein Liecht mit einem Schneeballen.

Nim ein Tacht/ netze es in Oel/ thue es mitten in einen Schneeballen/ so brennet es eine gute Weile/ wenn du es angezündet hast.

Einen Eyßzapffen auff einen Tisch auffrierend zumachen / daß man ihn nicht kan herab bringen/ biß er gar zerschmeltzet.

Nim einen Eyßzapffen/ reibe ihn unten oder auff einer Seiten gar glat/ daß er wol steht oder liegt/ strawe auf und neben ihm Saltz und laß ihn eine kleine Weile liegen/ so freurt er so fest an/ daß man ihn nicht herab bringen kan.

Eyß durch den gantzen Sommer zubehalten.

Thue Eyß in ein Eichen Faß gar dicht vermacht / thue es in einẽ tieffen kalten Keller / so kan man es gar wol den Sommer über behalten/ als an vieler Fürsten und Herren Höfen gebräuchlich ist.

Es schreibet Salom. Schweigger jetziger Zeit Prediger d' Kirchen zu unser Frauen in Nürnberg in seinem Reisebuche lib. 2. c. 38. von Gelegenheit der Stadt Constantinopel/ daß der Türckische Käyser Handthierung treibe mit dem Eyse/ und jährlichẽ ein unsäglich Gelt aus den Eyß Gruben löse / deßgleichen thun auch die Waschen/ die auch mit dieser Kauffmañschafft ümbgehen/ und sol Memet Wascha jährlich aus seinen Eißgruben / oder Eyse biß in die 80000. Ducaten lösen. Das kan wol ein frostiger kalter Gewiñ seyn/ darauß abzunehmen/ daß der Suldan muß mehr lösen. Diese Wahr käuffen die Obshändeler im Sommer / und verkäuffens wiederum dem gemei-

meinen Volck ein Stück so groß als ein viertheil eines Laibbrodts/ ümb anderthalben Asper/das macht auch schier 3. Kräutzer/damit kühlen sie ihr Tranck/wenn einer ein Maß Bet/oder Hutzel Wasser käufft/so käufft er zumal auch ein Knollen Eyß den wirfft er drein/ und geht auf der Gassen daher / hat ein Knollen im Munde/und sauget dran. Dieser Eyßgruben hat es viel ümb die Stadt her gegē Galata im freyen Felde/da hat es weite tieffe Gruben/darüber eine höltzerne Hütten gemacht ist / wie im Schwartz Walde die Hätwställe in den Thälen hin und wieder / da seyn sondere Personen darzu bestellet/ Schneescheuffler/die den Schnee zu Winters Zeiten in die Gruben aufschütten/darinnen wird er als denn zu Eyß/dasselbe säget man zu grossen Stücken / daß ein Roß an zweyen zu tragen hat / die wicklen die Christen/die Bulgari in Filtz / und führens also ümb bestimpten Lohn in die Stadt zu den Obshändelern/also weiß der Zehende nicht / wie sich der Hunderte nehret / und viel hundert wissen nicht/wie Suldan Murath sich mit dieser kalten Wahr nehret. Solche Gewohnheit mag wol auch bey den Jüden bräuchlich gewesen seyn/ denn Salomon sagt Gleichnüß weise davon/wie die Kühlung des Schnees zur Zeit der Erndte / also ein trewer Bote dem der ihn gesandt hat. Prov.25. bißher Schweigger.

Anno 874. ist in Franckreich im Augusto im Dunenser Gebiet mitten im Sommer/ ein groß mächtig Stücke Eyß mit einem Hagel herab gefallen/des Länge 15. die Breite 6. die Dicke 2. Schuch/ Histor. Ecclesiast. Part.3 lib. 7. c. 14.

Das X. Capitel.

Ein Fewrstein zumachen mit Speichel/oder Wasser an zuzünden.

Nim Mangnetstein thue * ihn in einen Hafen mit ungeleschtem Kalck auß gefüllet/also daß der Magnet im mitten des Kalcks liege/ und wenn du halb Kalck und halb Colophonia nimmest / wird es viel besser/thue darüber ein Teckel mit Töpffer Erdē wol vermacht dar-

darnach setze ihn in eines Zieglers/oder Kalckofen/biß wol verbrennet/nim ihn hernach wieder hinweg / thue die Materien in einen newen Hafen/ wiederumb mit Leymen wol vermacht / und im Ziegleroſen gebrent/biß es schön weiß wird / und behalts also. Und wenn du wilt Fewer haben / geuß darauf ein wenig Wasser / oder Speychel/so giebt er Fewr/leschs wieder aus / und behalt ihn an einem warmem und dürren Ort.

* Der Magnet hat diese Kraft daß er sich nach dem Polo arctico am Himmel wendet/und kehret/darnach sich Schif/Wanders und Bergleute zu Wasser / auf-und unter der Erden zu richten haben/ Item er das Eisen zu sich / oder nach sich zeucht. Augustinus meldet/daß er gesehen / daß der Magnet einen eisern Ring nach sich gezogen / und daß derselbe Ring an dem Ort / da ihn der Magnet gerühret/habe einen andern eisern Ring auch nach sich gezogen / der ander den dritten/und so fort/also daß ein gantz Kettlein soche Ringe/nicht inwendig / sondern außwendig zusammen gehenckt seyn worden.

Ein anders.

Nim Schwefel / Salniter jedes anderthalb Pfund / Campffer ein Pfund/ungeleschten Kalck/so viel gnug ist/stoß es klein zu Pulver in einem Mörsel/bind es in ein leinen Tuch wol zusam̃en / darnach thue es in einen Topf wol vermacht/und aus wendig mit Leymen verstriechen / laß es an der Sonnen trucken werden/thue ihn darnach in ein Brennofen / zu calciniren, so wird es gleich einem Stein/darnach brauche ihn wie oben.

Ein anders.

Nim einen Magnet/der an einem Ort an sich zeucht / und am andern von sich scheubt / thue ihn in einen verglasten Hafen / thue dar zu 4. Pfund Bechs / ein Pfund Schwefel/verlutirs wol/setze es in einen Wind Ofen/der nicht sehr treibt/laß ein sanft Fewer haben Tag und Nacht/des andern Tages bessere das Fewer / am dritten noch stärcker. Wenn er die drey Tage und Nacht also Feuer gehabt hat/so laß ihn kalt werden/so ist er bereit/und gibt Fewer/weñ Mans bedarf.

Ein anders.

Nim Magnet/ ungeleschten Kalck/ Salniter viermal so viel/ Campffer/ gleich viel lebendigen Schwefel/ Terpentinöl/ Weinstein/ stoß es alles rein zu Pulver/ und nach dem es gesiebet/ geuß Brandtewein darüber/ biß es darüber geht/ vermach das Glas wol/ daß nicht verrieche/ vergrabe es drey Monat lang in Mist/ welcher alle 10. Tage ernewert / so lange biß gleich dem Honig dick wird/ darnach nim es wider herfür/ thue es über ein Fewer/ biß alle Feuchtigkeit darvon kömmt/ und dürr gleich einem Stein worden/ zerbrich das Geschirr/ und nim die Materien herauß / stoß es zu Pulver/ geuß darauff/ so gibt es Flammen und brennt.

Ein anders.

Nim ungeleschten Kalck/ und so viel Schwefel an der Wage/ als der Materien, mache ein Tacht daraus/ und sprenge Wasser drauf/ so zündet sichs an/ geuß Oel drauff/ so erlischt es wieder.

Daß ein Stein brenne wie Oel.

Nim 1. Pfund gepülverten Calamit/ ungeleschten Kalck/ Grichisch Pech/ lebendigen Schwefel/ ana 8. Lot/ stoß zu Pulver/ vermischs unter einander / und thue es in einen Tiegel fein ordentlich aufeinander / verkleibe ihn wol mit luto sapientiæ, setze ihn in ein Glas-Ofen/ laß 13. Tage darinnen/ alsdenn nim heraus/ stoß alles wieder zu Pulver wie zuvor/ setz es noch einmal in Ofen/ das thue zum 3. mal/ so findest du letzlich Steine/ wenn du dieselben nur mit Speichel besprengest/ und ein Liecht darzu heltst/ so zündet sichs an.

Das XI. Capitel.

Ein Liecht an der Wand anzuzünden.

Nim Schwefel/ und bestreich damit den Ort an einer Wand/ da vielleicht ein Bild gemalet ist/ oder ein Angesicht / und weil das Tacht noch klummet / so halt das Liecht an die Wand / an den Mund des Bildes / da der Schwefel ist/ so zünd sichs an.

Flammam eminus projicere.

Id commode faciunt Colophonia, & Thus, & Succinum præcipue,

cipue, nam si flammam concipit, in altum se tollit, eminus flammam emittens. Inter digitos candelam continebis: In palma autem pinsitum pulverem dumque projicis, evolet pulvis per candelæ flammam. Johann Bapt. Port. lib. 2, cap. 10.

Candelam inextingvibilem facere.

Imple cannam pulvere sulphureo & panniculo minutissimo fractis, deinde cera quicquid inest, investito ac incendito, nullo flabello aut vento extingvitur. Anthon. Mizald. aphor. 7. 5.

Ein anders/Eine Kertze zumachen/ die man nicht außleschen kan/ und je mehr man Wasser drauff geust/ je mehr es brennet.

Nim 2. Lot Galbani, 4. Loht ungeleschten Kalck/ 2. Loht Krahen Gallen/vermische es alles durch einander/und mache mit Wachs/ und Spangrün eine Kertze oder Liecht/ darnach nim Goldküfferlein ohne den Kopf und Flügel/und gleich so viel Leinsamen/ zerstoß es alles mit einander/legs in ein irrden Geschirr/ in ein Roß-Mist/ hebe es allwege über den 5. Tag von einem Ort zum andern/doch im selben Mist/ laß 50. Tag stehen / so wird es wie ein Safran oder flüssig Oel/mit diesem bestreich die Kertzen 3. oder 4. mal/ und laß allwege ein jedesmal trucken werden/alsdenn so zünde es an/ so kan mans nimmermehr weder mit Wasser noch andern Dingen außleschen/ man lege es denn in Essig / und laß 2. Tage darinnen / so lischts aus. Fallop.

Item/Eine andere die nicht erlischt/und ob es geschehe/daß sie sich von ihr selber wieder anzünde.

Nim die Flachs Ader in einer Gense Feder / fülls an mit lebendigen Schwefel / bedecks mit Wachs / machs wie eine Kertze/ nim Werck oder Baumwolle/mache ein Tacht daraus/zuvor in Baumöl getauchet/thue es in die Flachs Ader des gantzen Kiels/ lege es in Wachs mit gepülvertem lebendigen Schwefel und Campffer temperirt/zünde darnach die Kertze an/so erlischt sie nicht/und wenn sie schon erlische/so zündet sie sich von ihr selber wieder an.

Oder nim ein Hanffstengel/fülle ihn aus mit lebendigen Schwefel/ winde ein leinen Tüchlein darümb / und thue Wachs herumb/ und

und mache also eine Kertze/ zünde sie darnach an/ so lischt sie nicht aus/ wie starck man auch darein blase.

Wie Liechter oder Kertzen mit einander/ wenn ihr gleich 1000. weren/ auff einmal anzuzünden.

Nim Schwefel/ Operment und Oel/ rührs alles unter einander/ und mache ein Sälblein/ nim darnach Kertzen/ so viel du wilt/ setze sie nach der Reige nach ein ander hin / eine halbe Elle eine von der andern/ nim darnach ein Faden/ bestreiche ihn mit der Salbe/ breite ihn über die Kertzen alle/ zünde eine an unter denselben/ so zünden sie sich alle zugleich an. Idem.

Das XII. Capitel.

Eine grosse Büchse mit Wasser/ und ohne Pulver loß zuschiessen / daß sie so starck gehet/ als wenn sie mit Pulver geladen were.

NIm Salpeter/ distillier ihn zu Wasser/ und den Schwefel zu Oel/ und Salarmoniac auch zu Wasser/ und nim Oleum Benedictum nach dem Gewicht. Wenn du es nun zusammen bracht/ so nim 6. Theil Salpeter Wasser/ 2. Theil Schwefel-Wasser/ 3. Theil Salarmoniac, 2. Theil Oleum benedictum, lade die Büchse wol mit Lot und Steinen/ geuß das Wasser hinein den zehenden Theil/ zünds behend an/ daß du bald davon kömst/ und scheust du mit einer gemeinen Büchsen mit diesen Wasser drey Tausend Schritt. Flavius Vegetius.

Eine Kunst des Nachts zuschiessen/ und daß man wissen kan/ wohin man scheust.

Nim 10. Pfund Hartz/ 1. Pfund Unschlit/ zerlaß es in einem Kessel/ und duncke den Stein darein/ und nim ihn bald heraus/ und wirff ihn in Büchsen-Pulver / das henget und weichet sich in das Hartz/ lade darnach die Büchse damit/ und verstopffe den Stein mit guten Lunten/ und scheuß wenn du wilt/ so siehest du den Stein brennend von der Büchsen fahren/ du darffst den Stein nicht anzünden/ denn er wird selber brennen von der Büchsen/ wenn du dieselbe anzündest. Idem.

Eine schöne gewisse Kunst/aus dem Armbrust zu schiessen.

Laß deine Boltzen alle von Eisen machen/von einem guten Staal wie du die Feder haben wilt/wenn du nun schiessen gehest/so habe bey dir ein Säcklein/darinnen klein gepülverter Magnet Stein/der da gut ist/und von der kleinen Kletten Wurtzel auch gepülvert/ halb so viel / oder gleich / die müssen so klein gepülvert seyn / daß sie sich durchs Säcklein strewen lassen/damit strewe auff deine Pfeile/ ümb und ümb forne am Staal / und reibs mit einem Semischen Leder wol/so nimt der Staal den Magnet an sich/und wenn du abscheusset / so eilet der Pfeil nach dem Eisen / darauf der Vogel sitzet / oder zu dem eisernen Nagel/ daran das Ziel gehefftet.

Das XIII. Capitel.

Ein wunderbar starck Wasser/vieler mercklichen Kräfften/ und Tugenden.

Vitriolum Romanum 1. Pfund/ Sal nitri 6. Untzen / Zinober 3. Untzen/oder anderthalb Pfund.

Oder Vitriolum Romanum, Sal nitri jedes 1. Pfund / Alaun / Röthe 4. Untzen/ diß distillire zusammen in einem Kolben.

Oder Vitriolum Romanum, Sal nitri jedes ein Pfund / Zinober 4. Untzen/und 1. Untzen Auripigmentum.

Krafft und Tugend dieses Wassers.

1. Verschmeltzt von stund an Queckfilber.

2. Macht Gold so weich/das mans aus der Feder schreibē kan.

3. Schmeltzt Zinober/ oder ander Metall/darein gelegt.

4. Beisset durchs Eisen.

5. Legs einem Pferde auff die Haut / so fellet das Haar aus/ und wechst weiß Haar darnach.

6. Diß Wasser unter gemein Wasser gethan/das Häupt damit gewaschen/machets Haar/ als obs vergüldet were.

7. Beist alles Faul giefftiges Fleisch aus/als alte Schaden und Fistel.

8. Bints

8. Bims schmeltzt darinnen.

9. Lescht alle Schrifft aus Pappier/ und Pergament.

10. Spangrün darinn mit weissem reinen Kalck gesotten/ wird Lasur von Alemanien.

11. Legt man darein Eisen Feilspeen / und gebrand Ertz / so wird es Zinober.

Ein anders.

Nim den allerbesten und stärckesten rothen Wein / thue darein Auripigmentum, und lebendigen Schwefel ein halb Theil / lebendigen Kalck den vierdten Theil/ davon distillier ein Wasser. Das ist so starck/ wenn du einen Finger darein steckest/ so brennet es dich/ als ein Liecht/ und wenn du ein Tüchlein darein netzest / so stehet es als ein Brandt/ aber es brennet nicht/ wenn du ein Liecht darein dunckest und zündest es an/ so kan es nicht wieder auslesch en.

Das XIV. Capitel.

Wie man hitzigen Sonnenschein zuwege bringe/ dardurch mancherley Blumen-Wasser zu resolviren welch Wasser solcher Blumen Geruch/ und Qualitet behelt.

RIchte einen holen Fewer Spiegel gegen der Sonnen/ setze das Glas/ darinnen die Materia ist/ so du digeriren oder subtiliren wilst/ zwischen den Sonnenschein und den Spiegel/ also das die Radii Solaris aus dem Spiegel gerade auf das Glas stehen.

Eine geringe leichte Form/ ohne allen Kosten in der Eile/ und für das gemeine Bawrs Volck ein Brennofen/ darinnen man Kräuter zu Wasser brennet/ zumachen.

Nim einen grossen irrdenen wol verglasten Topf/ spanne darüber ein starck weiß gewaschen leinen Tuch/ binde es mit Benden üm den Topf/ lege auff dasselbe zerhackte Kräuter/ oder Blumen/ so viel es gnug ist/ lege auff das Kraut oder Blumen ein starck rein Pappier/ darauf setze eine Pfanne mit Kolen/ zuvor am Grunde ein wenig Asche gelegt/ oder nim ein Messing Becken darzu/ das eben den Topff oben aus beschliesse/ oder ümbwinde es mit einer Binden daß es geheb

sey/ so werden die Blumen von der Hitze Wasser unter sich durch das Tuch in den Topff geben. Der Topf sol kühl stehen/ magst ihn wol in Wasser setzen / denn des gebrandten Wassers beste Krafft verreucht sonst von der Wärme/so von der Pfannen kömpt/er mag auch wol auff einen ehrnen Mörselstein gesetzt werden/ Oder mache ein Loch unten in den Topff / und laß dadurch das Wasser in ein Gläßlein lauffen.

Das XV. Capitel.

Perlen zu machen/ die in der Gestalt der Guten gleich seyn.

NJm der Schneckenhäußlein/ oder Krötenmulden/ so man im Wasser findet/seud sie in Wein/daß das Schwartze herab gehet/laß sie dürr werden/ schabe das Schwartze wol ab das Weisse stosse in einem Mörsel/räde es durch ein Sieblein/ nim Taw und Eyerweiß/ das da dünne wie Wasser gelassen ist/ schütte das Pulver darein/ mache ein Teiglein daraus / formire Perlen nach deinem Gefallen/ stosse Porsten dardurch/ laß sie an den Porsten wol dürre werden/lege sie in ein Scherblein beym Fewr/decke es oben zu/und wenn die Scherbe heiß ist/so schütte sie auf den trucknen Sand/nim darnach Queckfilber/setze es an eine Glut/und schütte die Perlen drein/rühre sie gar wol ümb / daß sich das Silber dran henge/darnach geuß Eyerklar daran / und setze sie auff eine Glut/ so sind sie recht und wol bereit. Etliche aber machens also/wenn sie haben die Porsten durchgestochen / oder gestossen / so lassen sie die Perlen trucken werden/ und ziehen sie wieder ab/ sieden sie in Leinöl und waschen sie aus heissen Wasser.

Ein anders.

Nim KreidenMeel/ und solchem weissen Erdreich / da man die Schüssel draus machet/lauter und rein von Sand und anderer Erden abgesondert / formire sie darnach rund wie du wilt / mache ein klein Löchlein durch / und lasse es an der Sonnen wol trucken werden/wilt du sie aber in einem warmen Ofen außbacken lassen / die wären lenger und bestendiger.

Dar-

Darnach mache sie mit Bolo Armeno, und Eyerklar / gib ihnen die Farbe fein dünne / lege darnach geschlagen Silberberlein darauf netze sie aber erstlich mit Wasser / und wenn sie trucken werden / Prunire / und Pallire sie mit einem Wolfs Zahn / so werdē sie glantz werden / nim darnach abgeschnittē weiß Papier / und wasche sie ein klein wenig mit warmen Wasser / und laß sie so in einem newen Topff sieden biß sie wol aus gekocht seyn / daß ein wenig ein Gestalt habe / zerlaß sie darnach fein sanft / und weñ du es brauchen wilst / so mache es ein wenig warm / nim darnach die eingeschmirten Perlein thue eine Nadel durch / oder ein schmalen Eisen Thrat / daß dz Loch nicht zugemacht werde / und stoß es in gemeltē Leim / und nim sie schnell wieder herauß kehre es allzeit ūmb / oben und unten / daß der Leim an einem Ort nit dicker bleibt / als am andern / sondern gleich eben / und wenn dich düncket / dz sie nicht dicke gnug seyn / so duncke sie noch einmahl darein / so wird es besser scheinen / nemlich das Weisse wird glantz scheinen unter dem Leim / innwendig aber wird es ein wenig finster seyn / und auswendig glantz und durchsichtig / in der Gestalt als weñ es natürliche Perlen weren / und wenn du sie gegen rechte Perlen heltest sie werden schöner und glantzer dir für den Augen scheinen / als die natürlichen. Wilt du sie aber schön behalten / so lege sie in ein Lädlein mit Baumwolle / und laß sie nur ein wenig sehen / allemal / so werden sie von einem jeglichen geschätzet werden.

Ein anders.

Nim im Sommer der Kröten Mulden / so man im Wasser findet / schabe sie sauber mit einem Messer / wasche sie gar schön / stoß sie in einem Mörsel so klein du kanst / wasche sie gar schön an der Sonnen auf einem Tuch / darnach thue es in einen newen Topf / vermache ihn wol mit Luto sapientiæ, laß es an der Sonnen trucknen / thue es also in einen Kalck Ofen / laß es breñen / so lange man Kalck brennet / nim es herauß / so ists zu Pulver worden / als ein Schnee / darnach nim Eyerklar / thue das Pulver drein / mit einander / wasche die Hände rein / mache also kleine od' grosse Perlen deines Gefallens / durch stich sie

sie mit einer Pürsten/ dieweil sie noch weich seynd/ setze sie in einem schönen Becken an die Sonne/ je heisser/ je besser/ laß keinen Regen drauff kommen/ so polir sie denn in rohtem Wein/ darnach laß sie trucken werden/so gewinnest du schöne Perlen.

Ein anders.

Nim der weissen Steinlein aus den Häuptern oder Augen der Fische/mache sie fein rein/dörre und pülvere sie/mische sie in Eyerklar biß so lange ein dickes Teiglein darauß wird/und formiere Perlen nach deinem Gefallen/mache mit einer Schweins Pursten Löchlein dadurch/wenn sie wieder trucken worden sind/ seud sie darnach in Kü-Milch/ laß sie an einem heimlichen Ort / das die Sonne nicht darzu scheinen kan / biß so lange sie eine vollkommene Härte bekommen.

Alte Perlen zu verneuren.

Wenn die Perlen alt / gelb und rostig werden/ soll man sie in einen Teig stecken / und sie mit Brodt backen / so find man sie wieder schön und klar.

Franciscus Rueus schreibt de Gemmis lib. 2. cap. 13. daß in Lothringen bey dem Berge Vogeso ein fliessent Wasser sey/ welches Perlen bringt / dieweil sie aber nicht all zu hell und rein seynd / soll man dieselben die Tauben verschlucken lassen / in welcher Koth sie nachmals wider gesucht schon klar befunden werden.

Aliud Artificium quo maculæ ab Vnionibus abolentur.

Majo mense in lactucis rorem accipias sparsum , quo Uniones immergas per diem, & per linito, & fulgidum evadet margaritum. Johan. Bapt. Port. de mag. nat. lib. 3. cap. 15.

Das XVI. Capitel.

Edel Gesteine zu machen/ daß sie den rechten gleich seyn.

Nim das Weisse von Eyern/mische sie wol unter einander/thue sie in eine Blase/koche sie gar hart/nim sie herauß/thue sie an einen andern Ort/der nicht staubicht ist/eine Zeitlang/biß so lange sie so hart als Glas werden/darnach schneide sie in kleine Stücklein / thue sie in Wasser/so mit einer Farben welche du wilt vermischt sey/ seud sie

so

so lange biß sie dieselbe Farbe an sich nehmen / als wilt du ein Topasium haben / so nim Saffran [illegible] nim Presilgenspene darzu / also auch von andern. Ist ein schön Inv[illegible] leicht zu zurichten. vide Alb. Magn. de virt. mundi.

Agstein zumachen / artlich und klar.

Seud Terpentin so viel du wilt / in einem verglasten Pfännlein / mit ein wenig Baumöl / rührs biß dick wird / als starcker Brey / also geuß es aus worein du wilt / laß 8. Tage an der Sonnen stehen / so wird es lauter und hart gnug / daraus trehet und macht man was man wil / Pater noster Körner / Messer Hefft / und anders.

Ein anders.

Nim 16. Eyer Totter / Klopfs wol mit einem Löffel / darnach nim 4. Loht gummi Arabicum. 2. Loht gummi Cerasorum. zerstoß zu Pulver / misch unter die Eyer Totter / laß die Gummi wol zergehen / geuß also in einen verglasten Hafen / laß 6. Tage an der Sonnen erharten / so wird es als ein Glas / durchscheinend und hart / so man ihn reibt / zeucht er Helmerlein an sich / wie ander Agstein. Aus einem alten Alchimey-Buch.

Ein zerbrochen Agstein gantz zumachen.

Bestreich ihn mit Leinöl / und halt die Stücke zum Fewr / thue sie also warm zusammen / so wird er gantz.

Agstein so weich zumachen wie Wachs.

Lege ihn in heiß / und verscheumet Wachs / so wird er so weich / daß man ihn zum verpetschieren gebrauchen / und allerley Sachen daraus formiren möchte. Miz. Cent. 3. aph. 2.

Das XVII. Capitel.

Falsche Edelgesteine von den natürlichen zu unterscheiden.

Lege sie auf Bley [Plumbum rumpit adamantem, quod ferrum facere nequit] verendern sie die Farbe / so seynd sie falsch / wo aber nicht / seynd sie natürlich.

Einen rechten Schmaragd zuerkennen.

Die gemachten Schmaragden seynd viel grösser / als die natürlichen /

chen/ ziehen auch bald Wust und Fett an sich/ [illegible] Rucum de gemm. lib. 2.
chen Schmaraaden [illegible]
cap. [illegible]

Einen rechten Demant zu erkennen.

Halt den Demant unter ein Magnetstein/ so lesset er das Eisen fallen/ wenn er gerecht ist.

Einen rechten Türckis zu probiren.

Ein gerechter Türckis schlegt alle Stunden in ein Glas gehangen/ über ein Wasser.

Pellucentes lapilli sereno ac matutino cœlo, omnino autem in horam quartam probari debent.

Das XVIII. Capitel.

Wie man ein jedes Edelgestein zerbrechen/ und weich machen kan.

R. Sang. Menst. Bocksblut / und Bocksharn / wenn er in der Brunst ist/ Ruß/ Apharbij pulverisati 2. Lot/ und lege den Stein darein.

Etliche legen den Stein in warm Ochsen Blut / darunter sie jetzt gemeldtes Sang. Menst. starcken Essig/ und Hammelfett nehmen/ und lassen den Stein also darinnen über Nacht liegen.

Ein anders.

Edelgestein zuweichen/ daß man schneide wie Kese / und in alle Forme giesse oder drucke/auch bald wieder hart werde.

Im Augstmonat nim Gense- und Bocks Blut/ dörre es wol daß es hart werde / wenn du den Christall oder Stein weichen wilt / so nim des gedörreten Bocks- und Gense Blut ana. stoß zu Pulver/ geuß starcke Weidaschen Laug daran / laß in einem Hafen wol unter einander erwallen/ mische ein Schüßlein voll starcken Essig darunter/ lege den Stein so du weichen wilst/ drein/ laß ein wenig erwarmen/ so lest sich der Stein schneiden/ und formieren wie du wilt/ wirf ihn in ein kalt Wasser / so wird er wieder hart in einer Stunden / mache ihn glantz wie jetzo gemeldet worden.

Edel-

Edelgestein Glantz zumachen.

Stoß Antimonium * zu Pulver / streich es auf eine bleyerne Tafel / darauff pollier den Stein / das macht ihn lauter / und glantz.

Oder zerlaß Stein Alaun in Wasser / darein wirff gepülverten Trippel / da die Balbirer ihrer Becken mit reiben / und lege darein was Edelgestein du wilt / so wird es schön.

*De Secretis Antimonij lege Alexandrum de Suchten, Item librum Martini Copi Medici & Physici Brunschvvi.

Das XIX. Capitel.

Ein edler Leim zu allerley Edelgesteinen / in güldenen Ringen / und zu vielen anderen Sachen zugebrauchen / aus demselben kan man schöne Bilde machen / als wenn es Marmelstein were / man kan auch Messerschalen / und Schößeln daraus machen / als wenn es Helffenbein were.

Nim Fischleim durch ein Tuch gelassen / 4. Untzen / Mastix 2. Untzen geknettet Lacca 1. Untz / zerriebene Ziegelstein auf einem Stein ein Untz / Bacca 6. Untzen / thue dem Fischleim in ein jeden verglasurten Hafen zum Fewer thue darzu den Mastix, Lacca, und das Ziegel Pulver / mische es alles zusamen / und was an einander henget / das behalte / damit kanst du leimen was du wilt.

Wilt du aber Messerschalen oder Bilder machen / so nim roht Glas / oder ander Farbe / stoß es fein klein / mische es drunter / und formire was du haben wilst.

Das XX. Capitel.

Krötenstein Cravadina genant / zu überkommen.

Ist jemand von den Kröten von aussen vergiftet / so seynd die Krötensteine auf die Geschwulst gestrichen eine bewehrte Artzney: Wie man aber denselben von den Kröten bekommen soll / lehret Mizald. cent. 9 aph. 14. und andere auf diese Weise: Man soll die Kröte in ein Caveam, Vogelkeffich / Beurlein / oder Häußlein einsperren / dieselbe mit einem Purpur oder rohtfärbigen Tuche bedecken und also etliche Tage in die heisse Sonne stellen / so wird sie endlich

lich für grosser Mattigkeit den Stein außspeyen. Es muß aber das Vogelbeurlein also gesatzt seyn / daß wenn der Stein herunter fellet/daß sie ihn nicht wieder ergreiffe und verschlinge.

Etliche thun die Kröthe in ein Topf/der voller Löcher ist/ wie die Fisch Krüge zu seyn pflegen / und setzen ihn auf einen Emsen Hauffen/so fressen die Emsen die Kröten biß auf den Stein.

Weil aber auch oftmals in diesen Sachen/so wol als in andern/ ein Betrug gebrauchet / und etwas für ein Kröten Stein außgegeben wird/das doch falsch ist/so kan man es also probiren.

Lege den Stein einer Kröten für/doch daß sie ihn nicht aller Dinge erhaschen kan/wenn sie darnach eilet/ und ihn verschlingen wil/ so ists ein rechter Crapitana; & contra. Denn diese giftige Würme gönnen den Menschen diese Artzney wider ihre Gift nicht.

Es setzet aber auch dargegen Michael Pabst / aus welchem ich dieses genommen/ aus dem Forero mit diesen Worten.

Hie muß ich auch dem Leser anmelden/daß D. Conradus Forerus in seinem Teutschen Thierbuche fol. 169 5. vom Kröten Stein diese Wort setzet:

Man helts gemeiniglich dafür/daß der Krötenstein in dem Kopf der Kröten (aus der Kröten/wenn sie zu Pulver gebrandt wird/ und der Stein bleibet/werden andere lebendige Kröten) wachse/ und gefunden werde/ welches doch ein Betrug und falsch ist. Denn von wegen seiner Farbe und Gestalt / auch Kraft wider alle Gift angestrichen/hat er seinen Namen. Ist seiner Art ein Edelgestein gantz hart/ und schöner Kräften/ nicht alleine wider das Gift / sondern auch für etzlicht Kranckheiten. Hæc Forer.

Es ist sich auch groß zu verwundern/ daß man in Steinen/ tieff in der Erden/ wenn man sie spaltet / lebendige Mölche und Kröten finden soll.

Schlangenstein zu bekommen.

Nim eine Wasser Schlange/binde sie mit einer Seimen an einē Baum/ mit dem Schwantze über sich/ setze ein Gefeß mit Wasser darunter/über etliche Tage oder Stunden speyet sie den Stein aus

in

in das Gefäß/welcher das Wasser alle aus dem Gefässen schwindē macht. Diesen Stein einem Wassersüchtigen auff den Bauch gebunden/erlöset ihn von der Wassersucht/ Mizald. cent. 2. aphor. 65.

Emsenstein zusuchen.

Es schreibt Alb. Mag de virt. Lap. wenn man eines Hanes kropf den Anteissen zu essen gibt/wird er nach langer Zeit darinnen gefunden. Sonsten schreibet man/man sol ein Ey ohne Schalen in einen Emsen Hauffen legen/ und es darinnen biß an den 9. Tag ligen lassen/so soll man denselben mitten darinne finden.

Schwalben Stein zusuchen.

* Nim eine Schwalbe die noch im Neste liget/stich ihr die Augen aus/binde derselben einen Seiden Faden umb den Hals/am 3. Tage gehe wieder zum Nest/so findestu 3. Steine/einen weissen/schwartzē/ und einen rohten. Hirundo tam juxta aqvam volitans, ut eam stringat, aut percutiat penna, tempestatem nunciat. Casp. Peuc. D. li. divin. de rel. Phys. gen. Adam. Loni. schreibt in seinem Kräuterbuche Part. 1. fol. 41. das man ihn in ihrer Leber finden sol. Welche den haben / ist diß ihr Merck zeichen/die Jungen sitzen im Neste mit den Schnäbeln zusammen gekehret/welche ihn aber nicht haben/kehren die Schwäntze zusammen. Müssen von der ersten Geburt vor dem vollen Mon aufgeschnitten werden. Die Schwalben sollen den Winter über gleich als todt seyn/ im Frülinge im Auffsteigen der Sonnen wieder lebendig werden / davon redet Lutherus in cap. Genesis also / das grosse Wunderwerck von Schwalben ist auch den Erfahrnen bekandt / nemlich daß die Schwalben im Wasser über Winder für todt ligen/gegen dem Früling werden sie wieder lebendig. Hirundo qvinq; pullos in lucem edit, quibus ordine, à majore incipiens, escam prebet ortus rationes habens.

Das XXI. Capitel.

Biesem seinen verlohrnen Geruch wieder bringen.

Hencge ihn in ein Glas/das oben offen ist/oder sonsten irrdenes Geschirr/in ein Cloac/Privat oder heimlich Gemach/da bekömt er durch den Gestanck des Menschenkoths seinen vorigē

natürlichen Geruch wieder/ For. in Thierbuche fol. 29. a. und ist sich hierüber wol und höchlich zu verwundern / daß dieser arger und abscheulicher Gestanck die vorlegene wolriechende Krafft wieder bringen soll. Hat nun Gott der HErr den Excrementis eine solche Krafft gelassen/ was mag er wol den andern Gliedern gelassen haben.

Diagridion das ist præparirt Scammonea zu probiren/ob es gerecht oder gefälscht sey.

So thu es mit dem Speichel deines Mundes/ wird es als Milch so ist er gut/ wo nicht/ so ist er gefälscht. Denn das ist der beste Scammonea, der da weiß und schwärtzlich ist/ bald bricht / einen bittern temperirten Geruch hat / sich mit Speichel zerreiben / und in eine weisse Farbe verwandeln lest.

Guten Balsam vom falschen zuerkennen.

Schütte ihn in lauter Wasser/ und rühre ihn wol ümb mit einem Rühtlein/ wird das Wasser trübe/ so ist er nicht gut / bleibts aber lauter so ist er gerecht / wird allwege an das alte Ort sich setzen: Fallop. lib. 1.

Campffer zu probiren ob er gerecht sey oder nicht.

So nim dessen und lege ihn auf eine warme Semmel/ fleust er/ so ist er gut.

Ziegelstein Oel für andern Oliteten zu erkennen.

Wenn man ein Tropffen davon in Baumöl thut/ so fält es nicht zu Boden / so dargegen andere Oel in das Ziegelsteinöl gethan/ zu Boden fallen. Und so man einen Tropffen in die Hand treufft/ so fehret und tringet es behend hindurch.

Das XXII. Capitel.

Einen Regen-Bogen an einer Wand scheinen machen.

MIzaldus schreibt/ Cent. 5. Aph. 52. daß der holen Spiegel Eigenschafft sey / wenn einer drein sihet / daß die Füsse in die Höhe stehen/ und der Kopff unter sich. Aber wenn einer einen Spiegel in ein Becken voll Wassers leget / so sol er von dem Wiederschein einen Regenbogen an der Wand machen.

Des-

Desgleichen mahlt der Stein Iris einen Regenbogen an einer Wand oder Mauren/ werden viel gefunden in Sicilia von Æthiopia: Alb. Magn. de virt. lap.

Das XXIII. Capitel.

Schön Geschirr zumachen.

Nim Eyerschalen/ Gummi Arabici Wasser/ Eyerklar/ temperir es mit den ermeldten Eyerschalen / mache einen Teig daraus und formire was du für ein Geschirr haben wilt/ laß an der Sonnen trucken/ so wird es gar schön.

Das XXIV. Capitel.

Gemach oder Kammer schwartz scheinend zumachen.

Mische Tinten oder Kihnruß unter Oel/ thue es in eine Lampen/ zünde sie an / so scheinen alle Menschen herumb so schwartz wie die Mohren.

Ein anders/ Daß alle Dinge zu Nacht schwartz oder grün scheinen.

Nim Tinten von dem Fische (Sepia) gemacht/ mische darunter Spangrün/ thue es in eine Lampe/ zünde sie an in einem Gemach/ da sonst kein ander Liecht ist / so scheinet alles im selben Gemach schwartz und grün/ ist kurtzweilig zu sehen.

Domum argenteam & luminosam videre.

Si præoptatis, sic efficies Nigris abscinde lacertis caudas & stilla è fractura emanans, lucida excipiatur è multis tamen plures adjuvabis, & papyraceum licium vel sparreum inficies, & si poteris oleo permisceto sic argenteo colore omne videbis perfusum. Idem in omnibus mutaberis. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2 cap. 17.

Das XXV. Capitel.

Draco volans, aliquibus Cometæ Sidus dicitur.

Cujus talis sit constructio. E subtilioribus arundinum paxillis quadrangulum constituatur, ut longitudo latitudini hemioltæ sit proportionis, diametri duo & ex oppositis partibus, vel angulis imitantur, quarum intersecatione funiculus irrigetur, & ejusdem quantitatis, cum duobus alis jungatur, è capitibus machinæ prævanientibus, sic papyro vel subtile line obtegatur, ne quod grave in ea sit: Inde è turris montis, vel altioris loci fastigio æqualibus & uniformibus ven-

ventis credenda, [illegible] machina, nec levibus, it undiq. [illegible] aura namoam non sublimat, ventorumq; segnities irritum faciat laborem: Ipsa recto non incedat tramite, sed obliquè, quod efficit funis tractus è capite uno ex altero longa cauda, quam è testibus effinges æqui distantibus, & papyrus passim religatis, sic levi tractu immissa, artificis manibus committenda, qui nec segniter nec oscitanter, sed valide impellat.

Et sic volitans carbasus aera pedit, ubi paululum fuerit elevatum hic enim ex domorum anfracta disruptus est ventus) ut vix manibus compesci, vel retineri queat, Laternam aliqui supra locant, ut Cometa videatur.

Sclopum alii charta, & pyrio pulvere involutum, & cum in aere quiescit, immittitur per restim accensus funiculus, annulo, vel lubrico antiquo statimq; velum petens, ignem ori admovet, maximoq; tonitru in plures machina dissilit partes, & ad terram, procumbit. Ælurum aliqui vel catulum lignat, ac per aera immissas auscultant voces. Hinc auspicari poterit ingeniosus principia, quonam pacto & homo volare possit, in gentibus alis cubito & pectori delegatis, eas autem à pueritia paulatim jactare adsvescat, loco semper sublimiori. Quod si quispiam id mirum putaverit, adspiciat ad ea quæ Archytam Pythagoricum commentum esse atque fecisse traditur.

Pleriq; enim nobilium Græcorum, & Favorinus Philosophus memoriarum veterum exequentissimus affirmatissime scripserunt, simulacrum columbæ è ligno ab Archyta ratione quadam disciplinaq; machanica factum volasse, ita erat scilicet libramantis suspensum & aura spiritus inclusa & occulta concitum. Porta lib. 2. cap. 10.

Das XXVI. Capitel.

Vas inversum ut aquam hauriat.

QUod sic efficies: Longissimi colli paretur vas, & quo longius, eo mirabilius vitreum vero, & perlucidum ut adscendentem aquam inspicias, hoc bullientis aqua expleatur, & ubi totum efferbuerit vel igni fundum admoveto, illico, ne frigescat, inverso ore aquam tangat, & intra totam absorbeat.

Sic naturæ rerum exploratores solis radiis aquam hauriri & absorberi ajunt, è terræ concavis locis in montibus, unde fontanea efficitur scaturigo: Nec levia insurgunt hinc artificia in spiri-

ſpiritalibus mechanicis ut vendit Hieron. ſed ubi ab hoc propoſito aliena alio transferatur. Item lib. eod. c. 14.

Vas ventum projiciens.

Sic enim confici poteſt ſi fiat æolipila rea, vel rei alterius, ſit cavæ & rotunda & in ventre punctum habeat anguſtiſſimum, quo aqua infunditur, & ſi ſors arduum fuerit, priori utere experimento, ſi ad ignem accedens infervelcit, cumque nullum habeat ſpiramentum, maximum inde ejicit Spiritum ſed craſſitudinis humectum. lib. & cap. eod.

Das XXVII. Capitel.

Schätze zugraben.

SO ſchreibet der Hochgelarte und Weitberühmte wunderbarliche Philoſophus Theophraſtus Paracelſus in ſeinen Schrifften Tomo 9. in Philoſophia occulta davon alſo: Von den Schätzen und verborgenen Gut / ſo in und unter der Erden ligen / iſt hie auch etwas Weniges zu reden / wie die erkennet / erfahren / und überkommen werden / und was ſich offt für Ubel und Wunder bey denſelben zuträgt.

Erſtlich euch für zuhalten / bey was Zeichen man einen Schatz unter der Erden verborgen / erfahren kan / auf daß man wiſſe und nicht wehne / ſol man Achtung geben / wo ſich nächtlicher Zeit viel Geſpänſt ſehen und hören leſſet / und ſich etwa ſonſten Ungeſtümmigkeit da zutregt / die Leute ſo zu Nacht drüber gehen / ſehr erſchrecket werden / oder ſie ſonſt eine Furcht ankömt / daß oft ſolchen Leuten der kalte Schweiß ausgehet / ihnen alle Haar / wie man ſagt / gen Berge ſtehen / und ſonderlich geſchicht ſolches viel an Sambſt-Nächten / auch ſo die Leute mit Liechten darüber gehen / leſcht es ihnen die Liechter aus / als ob ein rechter Wind darein gienge. So geſchichts auch oftmals / wenn ein verbergener Schatz in einem Hauſe ligt / leſt ſich daſelbſten an ſchweren Nächten viel Geſpenſt ſehen / und groß Gerümpel hören. Wenn nun ſich ſolche Zeichen zutragen / ſehen und hören laſſen / iſt gemeiniglich die Urſach / daß

da ein Schatz eingegraben/und verborgen liget/ und sol solches keiner andern Ursachen zumessen / denn dieser allein. Und seynd der Schätze zweyerley: Einer mag gefunden/und überkommen werden/ der andere nicht. Das ist aber nun der Unterscheid / der eine welcher gefunden und überkommen mag werden / ist ein Schatz von dem Gelde/so wir selbst machen/und von uns herkömpt. Das sol nun und muß ein jeglicher Schatzgräber wissen / und auff die Zeichen wie gemeldet/ Achtung geben. Denn die Wünschelruthe ist betrieglich sie gehet zu gerne etwan nur auff ein Pfennig der verfelt/ oder verlohren worden / so seynd auch die andern Visiones, Spiegel/ Christallen und dergleichen / wie es denn die Nigromantischen Schatzgräber gebrauchen / auch falsch und betrieglich / derohalben ist sich auf solches nicht zuverlassen: Nun aber von dem Graben zureden / wie man die Sachen sol angreiffen / und nach dem rechten Proceß glücklich und fürsichtiglich zuhandeln / geschicht auff diese Weise:

Anfänglich hebe an zugraben in der Influentz Lunæ, oder Saturni, und wenn der Mon geht im Stier / Steinbock und Virgine, und brauche sonst keiner Ceremonien nicht / darffst auch keinen Circkel machen/ oder eine Beschwerung darüber thun / allein grabe frölich hinein / und habe nicht seltzame Gedancken / noch Imaginationes der Geister halben / sonsten erscheinen dir von stund an wunderbarliche Fantaseyen / ist doch nichts Leibliches da / sondern ist nur ein Gesicht und Erscheinung / die nicht zufürchten ist / darumb sollen die Gräber mit einander reden / singen / und frölich seyn / unverzagt / und gutes Muhts / und keines Weges das Reden verboten seyn/wie die Unerfahrnen dieser Dinge sagen etc. Wer wil / suche mehres bey Paracelso selbst.

Ein Liecht zumachen / damit einen Schatz in einem Hause zuerfahren.

Nim Weyrauch / Schwefel / und unbederbt Wachs/ und nim

Garn

Garn und seud es / und mache ein Liecht daraus / und leuchte damit in alle Winckel deß Hauses / und wo geld begraben ist / da gehet das Liecht aus.

Diese Kunst wird vom Paracelso Tom. 16. lib. 1. Philosophiæ Sagacis, Ars lucis genand.

Man sagt auch für gewiß / wo ein Schatz auff dem Felde verborgen sey / daß derselbe Ort nicht betawet werden soll / vornemlich wo es unten hohl ist / wie Leonh. Fronsperger in seinem Kriegs Buche im andern Theil davon schreibet.

Wie die Berckknappen ihre Wünschelruten machen / und zurichten / Ertz damit zusuchen / vide Joh. Rud. Rabm. in seinem Poetischen Gespräch von Bergen und Bergleuten.

Das XVIII. Capitel.

ZUm Beschluß dieses meines Kunst- und Wunder Buchs / habe ich den Schreibern zu sonderlichem Gefallen / etliche Kunst- und Wunderschrifften / mit den Unwissenden dieser Künsten / ihre Lust und Kurtzweil zu üben / und zugebrauchen / offenbaren / und anhero setzen wollen / und erstlich:

Eine Tinte zumachen / die da 40. Tage lang schwartz scheinet / und daß man sie darnach nicht mehr sehen kan.

Nim starckes Scheidewasser / und laß in demselben Gallus, Vitriol sieden / thue darnach so viel Sal armoniac darzu / so viel du im Wasser solviren kanst / thue auch Gummi Arabicum darein / und diese Tinte wird das jetztgemelte Werck thun / und schwartz seyn / wie andere Tinten. Isabella Cortese lib. 2. Secretorum cap. 7.

Mit Wasser / Wein / Bier / oder anders dergleichen zuschreiben / als wenn es mit Tinten geschrieben were.

Nim Tinten Pulver / stoß es klein in einem Mörsel / und reibe Papier wol damit / thue es wieder herab / un̄ schreibe darauf mit Wein /

Bier/Wasser/und dergleichen/wenn es trucken worden/ so wird die Schrifft / als wenn es mit Tinten geschrieben were.

Eine verborgene Schrifft zumachen.

Schreibe auff ein subtil Pergament / das wol aus gebreitet ist/ mit WeiberMilch / laß es beym Fewr von ferne trucken werden/ wenn du es lesen wilst/ so strewe gestossene Kohlen darüber / so wird es schwartz. Oder schreib heimlich mit Harn oder Essig / laß es trucken werden/ und so du wilt / daß man es lesen kan/so nim Ruß/ oder schwartze Farbe / und streichs drüber.

Eine andere Schrifft / die man über dem Fewer lieset.

Nim Zwiebel / oder Knoblochs / oder Limonien Safft / oder Milch / und schreibe damit auf ein Papier / halt es übers Fewer/so kan man es bald lesen. Oder nim gestossen Sal armoniacum, und misch es unter Wasser/ und schreibe damit / laß es trucken werden/ und halte es über ein Fewr. Oder thue Alaun in Wasser / und schreibe damit/und so du es wilt lesen/ so halte es über ein Fewer.

Eine Schrifft zumachen / die man auff dem Pappier nicht sehen oder lesen kan/ man ziehe sie denn durch ein Wasser.

Nim schönen lautern Alaun/ zerstoß ihn klein in einem Mörsel/ und beutele das Pulver/daß es gar zart sey/ und thue das Pulver in ein sauber Schärblein/ geuß frisch Wasser daran / nicht zu dünne/ nim eine frische new geschnittene Feder/ und schreibe aus dem Wasser auff Pappier was du wilt / laß es trucken werden / wil nun einer wissen/ was du geschrieben/ so gib ihm den Brief / und laß ihn in ein Handbecken mit frischem Wasser legen / und eine Weile darinnen liegen lassen / so sehets über eine Vierthel Stunde an sich selbsten mit Geschrieften im Wasser herfür zuthun / weiß auff weiß so unterschiedlich geschrieben / daß ein jeder Verständiger lesen kan/und ist lustig anzusehen.

Ein anders.

Nim gestossen Vitriol, thue den in ein sauber Schärblein / geuß ein

ein wenig frisch lauter Wasser daran / nim eine new geschnittene Feder / und schreibe auf rein Pappier / und laß es wol trucken werden / so kan mans nicht sehen auf dem Pappier.

Wiltu nu einem eine Schrifft zeigen da keine ist / so nim den vierdten Theil eines Maß Wassers / thue ein Lot Pulver Galerum drein / mische es wol durcheinander / seuge es durch ein rein Tuch / in ein rein Becken nach Grösse des Briefes. Zeuch den Brief durch das Wasser im Becken / so fehet die Schrift von Stund an schwartz zu werden / als were sie mit Tinten geschrieben.

Einen schwartzen Brieff mit weissen Buchstaben.

Nim frisch lauter Brunnen Wasser / thue darunter das Gelbe von einem Ey / temperire es wol durch einander in der Dicke / daß du damit schreiben kanst / nim eine newgeschnittene Feder und schreibe damit was du wilt / und laß es wol trucknen.

Oder / nim Milch von Feigen Blettern / setze sie eine halbe Stunde an die Sonne / in einem verglaßten Geschirr / mische darnach Gummi Wasser darunter / und thue wie bericht. Nim ein Pensel und streich den Brief allenthalben mit Tinten an / daß es alles schwartz wird / laß es wieder trucken werden / so kan es niemand lesen. Wilt du ihn aber leßlich machen / so lege den Brief nieder / und schabe mit einem Messer die Substantz der Schrift herab / so ist sie schön weiß / und lustig zu lesen / in der schwartzen Feldierunge / also mag man auch allerhand mahlen / und reissen.

Eine Schrifft zumachen / die auch sichtbar / und unsichtbar ist.

R. Gallus zerknitsche oder kewe ihn im Munde / tuncke die Feder in denselben Speichel / schreibe auf ein zartes Pappier / laß die Buchstaben trucken werden / so siehet mans nicht.

Wiltu aber daß mans sehe / so nim gepülverten Vitriol, netze den Finger / bestreiche die Buchstaben damit / so siehet mans alsbald.

Einen schwartzen Brief zu machen / wenn man denselben auf weiß Pappier leget/ und mit einer Pfriemen darauf schreibet/ daß es siehet als were es mit Tinten geschrieben.

Nim ein Speckschwertlein / reibe damit ein rein Pappier auf einer Seiten / strewe Kihnruß darauf / reibe es wieder mit einem Schwärtlein/ daß es gantz schwartz wird/ lege es darnach mit dem schwartzen Ende auf weiß Pappier/ und schreibe mit einer Pfriemen oder Griffel drauff was du wilt/ so siehet es/ als were es mit Tinten geschrieben. Man kan auch allerley Bildwerck auff diese Weise nachreissen. Ist eine schöne leichte und behende Kunst.

Eine schöne weisse Schrifft oder Tinten auff weiß Pappier zuschreiben.

Nim Eyerschalen/ wasche sie wol/ reibe sie rein auff einem Reibestein mit Brunnen Wasser/ darnach thue es in eine Schüssel/ laß es stehen biß es sich setzet/ geuß das Wasser allgemehlich abe/ laß die Materien trucken werden/ und behalt sie. Und wenn du es wilt gebrauchen/ so nim schön Gummi Ammoniacum, thue die gelbe Rinde davon / das ander lege eine Nacht in distillirten Essig / biß das Gummi zergehet/ darnach seuge es / und mische ein wenig von dem gemelten Pulver darunter / schreibe oder mahle damit was du wilt/ so ist es schöner und weisser/ denn das Pappier.

Eine Tinten damit zu Linieren oder Linien zumachen/ welche / wenn man darauff geschrieben hat/ wieder ausgelescht werden möge.

Nim Weinstein/ brenne ihn zu Aschen/ oder biß er weiß worden/ nim davon einer Haselnuß groß/ lege es in eine Schüssel voll Wassers/ biß er zerschmeltze/ darnach seuge es/ mische darunter gestossen oder gerieben Goltstein/ Lapis lydius genant/ so viel gnug ist/ mache ein Safft oder Tinten daraus/ linire oder mahle Linien damit. Wilt du dieselbigen wieder außleschen / so reibe das Pappier mit Brosamen Brodts/ so verschwinden die Linien/ daß man sie gantz und gar nicht mehr siehet/ ist auch eine schöne nützliche Kunst.

Eine

Eine Schrifft zumachen / dieselbe nur in der Nacht zulesen.

Nim faul Holtz/das bey der Nacht schimmert/und stoß es klein/ daß es aus der Feder gehet/vermische es mit Eyerweiß / und schreibe damit.

Ein anders.

Nim die gleissenden Flügel von den Goldkäfferlein / dörre sie/ stoß zu Pulver/ temperirs mit Eyerklar / so siehet man die Schrift damit geschrieben/ nur bey Nacht.

Oder nim HundesGall / faul Weyden Holtz / und Eyerklar/ rühre es unter einander / und schreibe damit. Fallop. vide Johan. Bapt. Port. de occult. lit. not. lib.1. cap.15.

Vt tres schedulæ non tactæ situm permutent.

Quod illud penitus ignoranti fieri non potest, quin mirabile videatur: Tres fiant schedulæ longiusculæ è papyro, vel linteis, seque mutuo æquali superent longitudine. Nam capite uno æquatæ omnes, & æquæ revolutæ, devolvuntur diversique situs reperiuntur, longior in medio vel primo loco, si longior eadem in postremo fuerit loco, immobiles remanent, quod non est, qui non putet; à dæmonibus factum, sed aliunde non evenit, nisi quia in revolutionis fine remanet procerior, & extrema aqua exoritur in revolvendo remanent. Quorundam fuit error, qui verborum vi evenire putabant, ac de interrogatis omnibus sat quam de oraculo responsa præbant, nam si situm permutabant, rite auspicari, effectus propitiari, sin minusque infortunari: Nec volvere rationibus & experientiis fidem permutare, cum habitum in credendo effecerint. Johan. Bapt. Port. Mag. nat. lib.2. cap.14. de mechanicis quibusdam experimentis.

Einen Brieff in einen Stein zubringen.

Nim den Stein/stoß ihn klein/nim weiß Hartz/gestossen Saltz/ Schweinen Schmaltz/thue darnach den Brieff in eine Schweins-

Bla-

Blase mit der Materien ümbher/ als ein rund Stein/ so wirds ein harter Stein.

Buchstaben zuschreiben/ die man nicht verbrennen kan.

Nim scharffen Wein Essig/ das Weisse von Eyern/ mische darunter Silberglet/ und bestreiche Pappier dreymal damit/ und laß es allezeit wieder trucken werden/ darnach schreibe darauff was du wilt/ und wirff es ins Fewer/ so verbrennet es nicht.
Mizald. Cent. 2. num. 98.

E N D E.



Regi=

Register und Inhalt des IV. Buchs.

A.

B.

C.

D.

E.

Eisen

Magnet

T.

Tin-

E N D E.



